

Das Abonnement auf dies mit Ausnahme der Montage täglich erscheinende Blatt beträgt vierteljährlich für die Stadt Posen 1½ Thlr., für ganz Preußen 1 Thlr. 24½ Sgr. Bestellungen nehmen alle Postanstalten des In- und Auslandes an. Inserate (1¼ Sgr. für die viergespaltene Zeile) sind an die Expedition zu richten.

Amtliches.

Berlin, 30. August. Abgereist: Se. Exc. der Staats- und Kriegsminister, General-Major Graf von Waldersee, und Se. Exc. der General der Kavallerie und Chef des Generalstabes der Armee, von Reyher, nach den Provinzen Pommern und Preußen.

Nr. 204 des St. Anz.'s enthält Seitens des K. Ministeriums für Handel, Gewerbe und öffentliche Arbeiten eine Cirkularverfügung vom 23. August 1856, in Bezug auf das Regulativ zur Ausführung des Gesetzes vom 7. Mai 1856, betr. den Betrieb der Dampfkessel.

Das 45. Stück der Gesetzsammlung, welches heute ausgegeben wird, enthält unter Nr. 4503 die Bekanntmachung der Erklärung vom 7. Juli 1856, betr. die Ausdehnung der im Handels- und Schifffahrtsvertrage zwischen den Staaten des Zollvereins und dem Königreich beider Sicilien, vom 27. Januar 1847, für die direkte Fahrt verabredeten Begünstigungen hinsichtlich der Zoll- und Schifffahrtsabgaben auf die indirekte Fahrt, vom 20. August 1856; unter Nr. 4504 den Allerhöchsten Erlaß vom 11. Juli 1856, betr. die Bewilligung der fiskalischen Vorrechte für den Bau verschiedener Chausseen im Kreise Brilon, Regierungsbezirk Arnsberg; unter Nr. 4505 das Privilegium wegen Ausfertigung auf den Inhaber lautender Kreis-Obligationen des Kreises Brilon, Regierungsbezirk Arnsberg, zum Betrage von 100,000 Thlr., vom 11. Juli 1856; unter Nr. 4506 den Allerhöchsten Erlaß vom 9. August 1856, betr. die Verleihung der Städteordnung für die Rheinprovinz vom 15. Mai 1856 an die Gemeinden Mühlheim und Gladbach im Kreise Mühlheim, Regierungsbezirk Köln; und unter Nr. 4507 die Verordnung, betr. die Aufhebung der Verordnung vom 26. Novbr. 1855 wegen zeitweiser Aufhebung der Steuervergütung für ausgehenden Branntwein, vom 18. August 1856.

Berlin, den 30. August 1856.

Debits-Komtoir der Gesetzsammlung.

R Posen, 30. August. [Die Wuchergesetze. III.] Zwei Jahrhunderte sind verflossen, seit die Ueberzeugung der Nation, wie die Anschauungen der Gesetzgeber in Deutschland trotz des Alten Testaments und der Kirchenväter die Rechtmäßigkeit des Zinses anerkannt haben; es wäre an der Zeit, daß diese Anerkennung ihren bisherigen Charakter der Halbheit, Unklarheit und Unbestimmtheit verliert, daß sie eine ganze, unbedingte und bestimmte wird. Hat man sich einmal davon überzeugt, daß dem Kapital seine besondere Produktivkraft innewohnt, und daß der Zins das Aequivalent und die Belohnung für den Dienst enthält, welchen ich einem Andern durch Ueberlassung der Benutzung der Produktivkräfte meines Kapitals erweise, wie für die Enthaltsamkeit, der ich mich dadurch unterziehe, dann hat es keinen Sinn mehr die Kapitalsmiethe durch gesetzliche Taxen zu regeln, dann ist jeder Zins, mag er nun 5 pCt. oder 10 pCt. betragen, wenn er nur auf dem freien Uebereinkommen der Kontrahenten beruht, ein gerechter. Die Alternative liegt heute klar und nett vor: entweder man versteht unter Wucher nur noch eine Spielart des Betruges, oder man weiß überhaupt nicht, was man darunter verstehen soll. Daß die Leute es aber meist nicht wissen, daß sie zu gedankenträge sind, um sich eine bestimmte Meinung über diese wichtige Frage des Verkehrs wie des Rechtes zu bilden, davon fristen die Wuchergesetze ihr Dasein. Da man nicht Jeden einen Wucherer nennen kann, der mehr als 5 pCt. resp. 6 pCt. von seinem Kapital bezieht, ohne die Mehrzahl der Banken, Wechsler und Industriellen, sowie einen großen Theil der Grundbesitzer mit der Infamie zu belegen, so bleibt Nichts übrig, als auf den §. 263 des Str.G.B. zu rekurriren und gedankenlos die willkürliche Distinktion des Gesetzes zwischen straflosem und verschleiertem resp. gewohnheitsmäßigem Wucher nachzubeten. Mögen die Juristen sehen, wie sie mit diesen Unterscheidungen fertig werden.

Unsere Juristen aber befinden sich dem Gesetze gegenüber, das sie anzuwenden haben, in einer noch übleren Lage, als der Laie, der nur das Interesse daran hat, es zu verstehen. Abgesehen von der Frage, wie der Gesetzgeber es vor den allgemeinen strafrechtlichen Prinzipien rechtfertigen will, eine Handlung dadurch als Verbrechen zu qualifiziren, daß sie nicht offen oder daß sie bereits zum wiederholten Male begangen wurde, bleibt diese Qualifikation selbst eben so schwierig zu definiren, wie gefährlich anzuwenden. In dem sog. verschleierten Wucher ist wohl nur das Eine deutlich: die ungewöhnliche Verschleierung des Rechtsbegriffs; was aber sonst als Kern in dieser Verhüllung enthalten ist, wo hier die Grenzen für eine Ueberschreitung der Absicht des Gesetzes liegen, wie hier der Gefahr zu entgehen sei, nicht zuletzt, wie dies im süddeutschen Bezirksgericht als Grundsatz aufgestellt, alle möglichen Cessions- und Kaufgeschäfte, die einen übermäßigen Gewinn enthalten und die Darlehnsbedürftigkeit des einen Theils veranlaßt worden sind, als verschleierten Wucher zu bestrafen, wird wohl für immer ein Problem bleiben. Nicht leichter dürfte aber eine scharfe Begrenzung des im gewöhnlichen Leben sehr willkürlich angewandten Begriffes „gewohnheitsmäßig" sein.

Und was ist der praktische Erfolg dieser Auswüchse unserer Zinsgesetzgebung, dieser Reliquien einer alttestamentarischen Volkswirthschaft? Sie wollen die Bewegung des Geldes regeln, es einem gleichmäßigen Gesetze unterwerfen; vergessen dabei, daß in den tausendfachen Verzweigungen der heutigen Kapitalwirthschaft der Kredit je nach den Verhältnissen von Angebot und Nachfrage, nach der Sicherheit und Zahlungsfähigkeit des Kreditbedürftigen einen unendlich verschiedenen, sich jedem Gesetze entziehenden Preis haben muß — und bewirken, daß der natürliche Umlauf des Kapitals gehemmt wird, daß es in's Ausland wandert. Sie wollen die Moralität befördern, und indem die Natur des Verkehrs die Leute zwingt, das Gesetz als illusorisch alle Augenblicke zu umgehen, verbreiten sie Mißachtung vor dem Gesetze und Immoralität. Sie wollen den Armen vor Uebervortheilung bewahren, und überliefern ihn in seiner Noth den Händen der Betrüger. Sie wollen den Wucher unterdrücken und befördern ihn. In welcher Lage befindet sich heute, Dank den Wuchergesetzen, der Bauer oder der kleine Handwerker, dem es an Kapital fehlt? Um den Effekt des Gesetzes zu erkennen, müssen wir einen Fall annehmen, in dem bei der Unsicherheit des Schuldners der Gläubiger die Neigung hat, durch Hinzufügung einer Assekuranzprämie den gesetzlichen Zinsfuß zu überschreiten. Was wird nun geschehen? Der in seinen Geschäften loyale Kapitalist wird, um keine Einbuße zu erleiden, und nicht gegen das Gesetz zu handeln, das Darlehnsgesuch rund abschlagen. Und die Noth des Armen zwingt ihn dann, zu derjenigen Klasse von Menschen seine Zuflucht zu nehmen, welche eine hinlänglich eherne Stirn und Schlauheit genug besitzen, um hart unter dem Strafgesetze hindurch zu schlüpfen; sie zwingt ihn, durch einen ungeheuren Zins die Geheimwissenschaft der Wucherer zu bezahlen und gegen die Gefahr, mit einem Jahre Gefängniß bestraft zu werden, zu assekuriren. So schafft das Gesetz für gewisse Subjekte ein Monopol, die Armen in ihrer Geldnoth auszusaugen und durch Anwendung gewisser, von der raffinirten Betrügerei der Wucherer ersonnener Kontraktsformulare, das Strafgesetz zu verhöhnen.

Wer daher ein Interesse daran hat, den Wucher vernichtet zu sehen; wer ein Interesse daran hat, dem Handwerker wie dem kleinen Grundbesitzer Kredit zu verschaffen; wer endlich für die Freiheit des Verkehrs ist, der muß vor Allem für die Aufhebung der Wuchergesetze sein, und zwar ohne jede Klausel, jeden Kompromiß und jeden Uebergang.

Deutschland.

Preußen. ☾ Berlin, 29. August. [Abreise II. MM. rc. nach Stargard; die Kronprinzessin von Schweden; Fremdenverkehr rc.] Se. Maj. der König arbeitete heute Vormittag längere Zeit mit dem Ministerpräsidenten, der erst 2½ Uhr von Potsdam hieher zurückkehrte und sich gleich darauf nach Krossen begab, wo er einige Tage seinen Aufenthalt nehmen will. Um 3 Uhr verließen II. MM. mit dem Prinzen Karl, dem Prinzen Friedrich Karl und dem Prinzen Karl von Bayern K. H. rc. Schloß Sanssouci und trafen eine halbe Stunde später mittelst Separattrains hier ein. Auf dem Bahnhofe erwarteten II. MM. bereits die Kronprinzessin von Schweden und Höchstderen Tochter. Die hohen Herrschaften verließen den Zug und begaben sich in die Empfangszimmer, wo sie von der Frau Kronprinzessin einen herzlichen Abschied nahmen. Nach etwa 10 Minuten fuhren II. MM. nach dem Stettiner Bahnhofe, wo der Train noch den Prinzen von Preußen, den Prinzen Albrecht und einige Generale, Adjutanten rc. aufnahm, und alsdann über Stettin nach Stargard abging, wo bekanntlich das Nachtlager stattfindet und morgen die Parade abgehalten werden soll. — Die Kronprinzessin von Schweden erschien heute Abend in der Oper; es wurde „der Feensee" gegeben. Um 11 Uhr erfolgte die Abreise auf der Hamburger Bahn über Hamburg nach Kiel, wo sich die hohe Frau mit der Tochter und dem Gefolge nach Norwegen einschifft. Der schwedische Gesandte, Frhr. v. Mansbach, der auch in der Oper anwesend war, geleitete die Frau Kronprinzessin bis zum Bahnhofe. — Unsere Gasthöfe waren in diesen Tagen fast sämmtlich wieder überfüllt. Die meisten Gäste waren auf der Heimkehr aus den Bädern begriffen, darunter viele Gerichtspersonen, deren Ferien zu Ende gehen. Beamte aus den Provinzen Pommern und Preußen hielten hier nur eine kurze Rast, da sie bei der Ankunft des Königs Majestät dort auf ihren Posten sein wollen. — Nach Preußen werden sich viele ehemalige Militärs begeben, um dort der Gedächtnißfeier der Schlacht bei preuß. Eylau beizuwohnen.

Berlin, 27. August. [Waarenkredit-Gesellschaft.] Zur Zeit der Bildung der Waarenkreditgesellschaft haben wir bereits darauf hingewiesen, daß das dem geschäftlichen Verkehr derselben zu Grunde liegende Prinzip des Austausches ganz vortrefflich und hier eben so in der Praxis durchzuführen sei, wie es in Paris längst geschehen ist. Die Voraussetzung geeigneter leitender Persönlichkeiten war bei der Eigenthümlichkeit des Betriebs natürlich unerläßliche Bedingung. Die Gesellschaft hat bekanntlich erst vor ganz kurzer Zeit ihre Thätigkeit begonnen und der von ihr schon gewonnene Erfolg fällt um so mehr in die Waagschale zu Gunsten der Gesellschaft, als man nach aller Voraussicht auf eine längere Frist rechnen mußte, bevor sich die Art und Weise des Betriebs einigermaßen eingebürgert, und damit eine gewisse Ausdehnung erlangt haben würde. Die Praxis hat dagegen einen sofort entwickelten großen Geschäftsbetrieb ergeben, der in seiner steigenden Ausdehnung auch eine fortschreitende Leichtigkeit der Ausführung bedingt. Die Waarenkreditscheine sind in großem Maaße in Cirkulation, und die Provisionen, welche die Gesellschaft zieht, erreichen bereits erhebliche Summen. (Sch. Z.)

— [Prinz Adalbert.] Nach Mittheilungen aus Gibraltar vom 12. August war das Befinden Sr. K. Hoh. des Prinzen Adalbert fortwährend ein gutes, als es unter den obwaltenden Umständen nur möglich ist. Die Heilung schritt ohne alles Wundfieber vorwärts. Der Fähnrich Pietsch und die anderen Verwundeten, welche nach ihrer Landung zu Gibraltar bekanntlich in das dortige Militärlazareth gebracht worden waren, sind später auf den Antrag des Stabsarztes Dr. Bercht in das Civilhospital aufgenommen worden, welches eine bessere Einrichtung und Krankenpflege hat.

— [Aktienbäckerei.] Mit Rücksicht auf das zu Berlin in der Ausführung begriffene Institut einer Aktienbäckerei ist es von Interesse, daß der Versuch, das Bäckereigewerbe als große Industrie zu betreiben, in Frankreich seit geraumer Zeit bereits mit vielfältigem Erfolg gemacht worden ist. Namentlich in Lyon, der zweiten Stadt des Landes, befindet sich eine solche Anstalt, welche täglich 18—20,000 Kilogramm Brot von dreierlei Qualität, und zwar bezüglich zu 2, 4 und 6 Centimen unter dem Taxpreise, liefert. (P. C.)

— [Seidenernte.] Die Vergleichung der Nachrichten über den Ausfall der Seidenernte ergiebt, daß in Spanien eine völlige Mißernte, in Frankreich kaum eine halbe und in Italien nur eine geringe Mittelernte stattgefunden hat. Unter solchen Umständen ist es nicht zu verwundern, wenn seit etwa zwei Monaten die Preise der französischen und italienischen Seide um 25 pCt. gestiegen sind, während andererseits selbst in chinesischer und ostindischer Seide eine Preissteigerung von 20 pCt. eingetreten ist. Ein solcher Zustand der Dinge muß natürlich auf unsere inländische Seidenfabrikation unvortheilhaft zurückwirken. So wird uns aus Crefeld gemeldet, daß, wenn auch bisher noch die dortigen Fabriken lebhaft beschäftigt waren, dieselben voraussichtlich doch eine Verminderung ihrer Thätigkeit würden eintreten lassen müssen, sobald die Herbstbestellungen effektuirt sind, da bei so bedeutenden Preisen Niemand auf Lager arbeiten lassen kann. Bis jetzt hat namentlich lebhafte Nachfrage nach Sammten, Sammetband und Besatzartikeln überhaupt für England und den Kontinent die Fabrikthätigkeit erhalten. (P. C.)

— [Siechhäuser.] Bekanntlich hat der Johanniter-Ritterorden für jeden der vier Pfarrbezirke, nämlich zur Dom-, St. Elisabeth, St. Jakobi- und Bartholomäuskirche, jährlich 300 Thlr. ausgesetzt, damit mit Hülfe dieser Summen in jedem qu. Bezirke ein Siechenhaus errichtet werden sollte. Ein solches besteht für die Domgemeinde seit einigen Wochen, wiewohl nicht in gesonderter Form, vielmehr ist es mit einem ähnlichen bereits bestandenen Institute in Verbindung gebracht, welches sich am Lützower Feldwege befindet, und worin im Ganzen 22 sieche Personen Pflege und Unterhalt finden. Der Dienst darin wird von Diakonissinnen zu Bethanien versehen. Auch für die Jakobi-Gemeinde ist ein solches bereits gegründet. Dasselbe befindet sich in einem gemietheten Lokale in der Oranienstraße und zählte vor kurzer Zeit fünf Sieche. In der St. Elisabethpfarre wird nun auch mit der Gründung vorgegangen werden, und beabsichtigt man daselbst 10—12 sieche Personen unterzubringen, die von der evangelischen Mädchenherberge aus Pflege erhalten werden. Ueber das vierte liegen keine Nachrichten vor. (Sp. Z.)

Arnsberg, 25. August. [Fabrikverordnungen.] Die hiesige Bezirksregierung hat unterm 16. d. M. eine Polizeiverordnung über die Verwendung von Kindern bei dem Aufstecken der Nähnadeln in den Werkstätten des Inhalts erlassen: daß, wer ein Kind vor vollendetem 14. Lebensjahre bei jener Arbeit beschäftigen will, solches zuvor der Ortspolizeibehörde anzuzeigen, auch diese Anzeige in Beziehung auf die Gegenwart binnen vier Wochen zu machen hat. Kinder vor vollendetem 8. Lebensjahre dürfen mit jener Arbeit nicht beschäftigt werden; die Vorhandenen sind sofort zu entlassen. Uebertretungen werden mit Geldstrafe bis zu 10 Thlrn. bestraft. Diese Strafe trifft auch die, welche schulpflichtige Kinder während der Schulzeit mit Nadelaufstecken beschäftigen. — Einer weiteren Polizeiverordnung unserer Bezirksregierung von demselben Datum zufolge dürfen alle Arbeiter auf gewerblichen Anlagen, welche ihre Beschäftigung in die unmittelbare Nähe umgehender Maschinentheile führt, während der Arbeit nur solche Kleidung tragen, deren Theile dem Körper eng anliegen. Das Tragen von Röcken, langen Kitteln und losen Schürzen ist ihnen untersagt. Die Kleidung der weiblichen Arbeiter, welche in dieser Weise beschäftigt werden, muß ebenfalls eng anschließen und deshalb nach unten zu mit einem Bande zusammengehalten sein. Uebertretungen werden an dem Arbeitgeber und Arbeiter mit Strafe bis zu 10 Thlrn. für Jeden geahndet. Ausgenommen sind die Feuerarbeiter an den Stabeisen- und Blechwalzen, denen der Gebrauch eines Schurzfelles mit leicht zerreißbaren Bändern oder Riemen gestattet ist. (Rh.- u. R.-Z.)

D Danzig, 29. August. [Zur Chronik des Gymnasiums; Warum kein Erntefest? Schiffsablauf; Theater.] Unser Gymnasium hat den Verlust des Prof. Marquardt, den Sie in Posen jetzt an der Spitze eines gleichen Bildungsinstituts kennen zu lernen Gelegenheit haben, noch immer nicht verschmerzt. Er gehörte zu den erprobtesten Lehrkräften des hiesigen Gymnasiums; seine Kenntniß namentlich der alten Sprachen ist eine ausgebreitete; daneben übt die Art seines Vortrages verbunden mit einer, jedem Dozenten zu wünschenden ernsten Freundlichkeit, auf die lernende Jugend den günstigsten Einfluß. Man hörte die Schüler sagen, daß ihnen die Studien unter seiner Leitung niemals schwer würden. Auch in seinem neuen, größeren Wirkungskreise kann die Thätigkeit des wackeren Lehrers nur eine segensreiche sein. In seine Stelle ist ein Dr. Stein von Berlin getreten. — Man spricht davon, daß auch Danzig ein großes Volksfest zu Ehren der reichlichen Ernte veranstalten werde. Zu wünschen wäre es allerdings. Was gäbe es auch, das die Herzen mehr erheben und fröhlicher stimmen könnte, als der Hinblick auf den großen Segen, der uns nach Jahren der Noth und des Mangels bescheert worden? Wo die Hoffnung von Neuem einzieht in die Brust, da kann auch Freude sein, und wir haben Ursache uns zu freuen. Wandert man durch die Umgegend, sei es Höhe oder Niederung, und besucht die Dörfer und schaut die Landleute an: ja, da giebt's einen wohlthuenden und erfrischenden Anblick, die Menschen nehmen sich ganz anders aus, wie noch vor wenigen Monaten; es ist ein Ausdruck von behaglicher Zufriedenheit auf ihrem Gesicht zu lesen, als wollten sie sagen: Gott sei Dank, die schlimme Zeit ist vorüber, jetzt kommen bessere Tage! Und da, dächt' ich, könnte man immer schon ein Freudenfest feiern; ist man doch sonst mit Festivitäten gleich bei der Hand! — Gestern Nachmittag lief auf der Werft des Kaufmanns L. J. Rokicki dessen neu gebautes Schiff „der Versuch" vom Stapel. Der Nordwestwind blies so lustig drein, und das hübsche Fahrzeug schaukelte sich so vornehm und gravitätisch auf den Wellen und die Prahl'sche Kapelle machte dazu so vortreffliche Musik, daß es eine wahre Freude war. Dazu die bunte Menge auf beiden Ufern, und das Grün der Wiesen und, wie in einen zarten Schleier gehüllt, die Thürme des herrlichen Danzig! Auch solch' ein Schauspiel hat sein Erhebendes. — Die Erwähnung des „Schauspiels" führt mich unwillkürlich auf das Theater. Ein hin und wieder verbreitetes Gerücht, welches den Rigaer Direktor Schrammek zum Oberpriester unseres Musentempels bestimmte, hat sich nicht bestätigt, da Dir. L'Arronge die Leitung der Danziger Bühne noch ferner behalten wird. Die Gesellschaft, die namentlich in Betreff der Opernvorstellungen zuletzt noch in Graudenz sehr gefallen hat, siedelt zu Anfang nächster Woche nach Elbing über, woselbst sie bis Ende September zu bleiben gedenkt. Auch ein Tivolitheater existirt hier am Orte; wer den Schröder'schen Garten an dem Olivaer Thore besucht, kann es sehen. Aber es ist lange her, seit eine Schaar fröhlicher Minnen darin ihr Wesen

trieb. Jetzt pfeifen die Winde mit größter Ungenirtheit durch die altersschwachen Koulissen; die Dekorationen sind ihrer Farbenpracht beraubt und vom Zahne der Zeit grausam benagt, die Figuren am Vorhang schauen mit einer unaussprechlichen Niedergeschlagenheit drein und auf dem Zuschauerraume wird Wäsche getrocknet. Auf der Bühne unseres Tivolitheaters haben sich tüchtige Schauspieler bewegt; aber das Publikum zog es vor, statt aller Possen und Lustspiele das alte und doch ewig neue Schauspiel zu bewundern, daß die Natur in Danzigs Umgebung mit so großer Meisterschaft aufführt.

Elberfeld, 85. August. [Lehrergehalte.] Das eben erschienene Herbstprogramm der hiesigen Realschule enthält folgende Stelle: „Gute Lehrer fangen an selten zu werden, weil die Opfer zu groß sind, die man von ihnen verlangt. Das Studium mag edlere Naturen noch reizen, ob aber der Stand eines Lehrers? der Stand vielleicht wohl, schwerlich aber die Lage. . . . Mit den Lehrergehältern, welche vor 30, 40 Jahren ausgesetzt wurden, mochte es damals möglich sein auszukommen; jetzt ist es nicht mehr der Fall. In Elberfeld kann kein Lehrer, der eine größere Familie zu erhalten hat, mit 800 Thlrn. leben; er braucht 1200 Thlr. und muß, um den nöthigen Zuschuß zu erwerben, seine besten Kräfte auf Nebenarbeiten verwenden und so der Schule entziehen. Den Gedanken, etwas für seine Kinder zurückzulegen, muß er für immer aufgeben. Ein Lehrer, der kein Vermögen in sein Amt mitbringt, gilt gar nicht als Person, sondern als bloße Arbeitskraft. Unter solchen Verhältnissen hat in mancher Stadt bereits das Verhältniß gegenseitiger Anerkennung gänzlich aufgehört: die Stadt ist wohl noch dem Lehrer zu Dank verpflichtet, der Lehrer aber nicht mehr der Stadt. Scheut man sich nicht, dem Lehrer sein Nominalgehalt in den alten Münzsorten zu bezahlen, die ein Drittel an ihrem Werthe verloren, so sollte man einen Schritt weiter gehen und die Lehrerstellen ohne Weiteres an die Mindestfordernden ausbieten; es würden sich immer Kandidaten finden. Aber es wird dahin kommen, daß sich entweder nur noch Schwächlinge, die zu nichts Anderem tauglich sind, zu Lehrerstellen melden, oder ein evangelischer Lehrerorden sich aufthun muß, dessen reiche, auf alles Gehalt verzichtende Mitglieder die Lehrerstellen um Gottes Willen übernehmen, ohne daß die Lehrer unter das Gesetz des Cölibats gestellt werden. Von diesen zukünftigen Eventualitäten abgesehen, müssen an der Elberfelder Realschule, wenn die Lehrer sich der Anstalt mit allen Kräften widmen und nicht unter Seufzen arbeiten sollen, was den Schülern nicht gut ist, die Gehälter sich von 1200 Thlr. statt von 800 Thlr. herunter abstufen."

Hirschberg, 28. August. [Die Wuchergesetze.] Unsere Handelskammer hat sich in Bezug auf die höheren Orts erfolgte Anfrage über Zweckmäßigkeit der Aufhebung der Wuchergesetze dahin ausgesprochen: „die Voraussetzung der Vorlage, daß durch Aufhebung der Strafgesetze gegen höhere als gesetzliche Zinsen eine große Konkurrenz der Darleiher herbeigeführt würde, werde schwerlich in Erfüllung gehen. Sollte indessen eine solche Konkurrenz eintreten, dann dürfte unzweifelhaft der Nachtheil hervortreten, daß der Zinsfuß selbst für sichere Hypotheken nicht unbedeutend steigen und dadurch den Grundbesitzern, insbesondere den Landwirthen, große Verlegenheiten bereitet werden würden."

Münster, 26. August. [Eisenbahnunfall.] Auf der Westfälischen Eisenbahn hat sich heute abermals ein doppelter Unglücksfall ereignet, der leider auch ein Menschenleben erforderte. Der Vormittagszug hatte in der Gegend von Greven das Unglück, aus den Schienen zu kommen, wobei jedoch, außer Beschädigung des Waggons, kein weiteres Unglück entstand. Auf der Strecke von Hamm nach Warburg kam der Zug aus dem Geleise und ging mit einer solchen Heftigkeit einen Abhang herunter, daß der Lokomotivführer vom Wagen geschleudert und sofort getödtet, das übrige Eisenbahn-Personal aber mehr oder minder erheblich verletzt wurde. Von den Reisenden ist, soviel bekannt, keiner erheblich beschädigt worden. (K. Z.)

Oestreich. Wien, 27. August. [Die Veröffentlichung der Landesverfassungen], welche von mehreren Seiten für den 18. August erwartet wurde, wird wohl nicht sobald erfolgen, da sich die betreffenden Gesetzvorlagen noch beim Reichsrathe befinden, und dieselben überdieß noch einer Schlußberathung unterzogen werden sollen, welche erst nach der Rückkehr des Ministers des Innern aus Italien stattfinden wird. Das ursprüngliche Statut war schon Anfangs dieses Jahres der Allerhöchsten Sanktion unterbreitet worden, gelangte jedoch damals wieder an das Ministerium des Innern zurück, um mehrfache wesentliche Modifikationen zu erfahren, die sich ebenso auf die Bildung der Landtage und der Handelsausschüsse, als auch auf den Wirkungskreis der Landesvertretung überhaupt bezogen haben. Namentlich war es der letzte Punkt, welcher zu ernsten Erwägungen Veranlassung gab, durch die das Erscheinen des betreffenden Gesetzes hauptsächlich verzögert wird. Die Regierung hat in dieser Angelegenheit keinen leichten Stand. Aus Böhmen, Mähren und anderen Provinzen sind ihr Denkschriften vorgelegt worden, welche, zumeist von Mitgliedern der früheren Stände herrührend, die entgegengesetztesten Vorschläge enthalten, so daß die Regierung es unmöglich Allen recht machen kann. Darin stimmen übrigens alle Antragsteller überein, daß dem Landtage eines jeden Kronlandes das Recht der Theilnahme an der Gesetzgebung in Landesangelegenheiten und des Gesetzvorschlages, so wie das Recht die Ausführung der Landesgesetze zu überwachen, gewährleistet werden möge, welche Wünsche jedoch kaum die entsprechende Berücksichtigung finden werden. (B. Z.)

— [Die Münzfußänderung.] Die Münzkonferenz und die vielfach besprochene Absicht der Regierung, vom Zwanzigguldenfuß zu einem leichteren Münzfuß überzugehen, geben auswärtigen Blättern Gelegenheit, sich über den für die fremden Staatsgläubiger entstehenden angeblichen Verlust von muthmaßlich 5 — $5\frac{1}{4}$ pCt., der eine natürliche Folge der Adoption des leichteren Münzfusses sein müßte, auszusprechen. Es ist aber geradehin „ungereimt anzunehmen, daß die Besitzer östreichischer Werthpapiere bei einem solchen Uebergang beschädigt werden würden," und scheint dabei außer Acht gelassen zu sein, daß das Mittel, sich vor jedem Verlust zu schützen, in einer dazu geeigneten Umrechnung nahe liegt. Welche Entschließungen die Regierung zu fassen Willens ist, sind wir allerdings bis jetzt nicht in der Lage, näher mittheilen zu können, es scheint uns jedoch, daß der Erledigung dieser Frage mit vollem Vertrauen entgegengesehen werden darf. (Oestr. Z.)

Bayern. München, 26. August. [Die Vermählung des Prinzen Adalbert] hat, nach telegraphischer Depesche aus Madrid, gestern Abends 10 Uhr stattgefunden. Die Trauungen am Abend sind Sitte am spanischen Hofe.

Hannover, 26. August. [Zweite Kammer.] In der heutigen Sitzung wird zunächst der Tagesordnung gemäß der gestrige Beschluß über die Wiederaufhülfe des zurückgegangenen Kriegskassenhaushalts ohne Verhandlung wiederholt. Generalsyndikus Windthorst berichtet darauf aus der Konferenz, welche wegen der landwirthschaftlichen Gesetze in verstärkter Weise stattgefunden hat. Die letzten Differenzen sind ausgeglichen und die Konferenzbeschlüsse wurden angenommen. Die Differenzen bezogen sich namentlich auf die Zuschlagsquoten. Die Kammer gibt sodann zur schließlichen Berathung der Erhöhung und neuen Regelung des Militäretats über. Es werden wiederum an Gagen und festen Vergütungen für den Armeestab 58,761 Thlr. 6 Ggr. bewilligt. Für die Kavallerie werden bewilligt 182,752 Thlr. 5 Ggr. Der Beschluß wegen Kasernirung der Kavallerie wird in früherer Fassung wiederholt. Der Beschluß Erster Kammer in dieser Beziehung wird verworfen. Die weiteren Details können wir übergehen.

Sachsen. Dresden, 26. August. [Freimaurerei.] In einem längeren, gegen die Freimaurerei gerichteten Artikel der „Freimüthigen Sachsen-Zeitung" wird erwähnt, daß der zum künftigen Oberstaatsanwalt designirte Beamte, Geheimer Oberappellationsgerichtsrath Dr. Schwarz, seinen Austritt aus der Loge, in welcher er einen der höchsten Posten, den eines Landeslogenmeisters, bekleidet, erklärt haben soll, indem er seine künftige Stellung für unvereinbar halte mit der Theilnahme an dem Geheimbunde der Freimaurerei.

Dresden, 29. August. [Montanistisches.] Wie reich an unterirdischen Schätzen das Erzgebirge ist, davon giebt wieder ein vor nicht langer Zeit gemachter bedeutender Fund den vollgültigen Beweis. Beim Bau einer Straße ist man nämlich auf eine fast oberflächlich lagernde Silberader gestoßen. Um weiter nachzuforschen wurden Kure zu $1\frac{1}{2}$ Thlr. angeboten und jetzt stehen dieselben schon über 500 Thlr., da man auf ein sehr reiches, jetzt fast gar keinen Abbau erforderndes Silberlager gestoßen ist. Reiche Steinkohlenlager werden auch immer mehr aufgefunden; trotzdem werden die Preise nicht billiger, ja gegenwärtig mangelt es daran, so daß die Grundbesitzer in Zwickau und Umgegend eine bedeutende Lieferung Steinkohlen nach Württemberg nicht haben beschaffen können.

Baden. Karlsruhe, 28. August. [Vom Hofe; zum Kirchenstreit.] Ihre Königl. Hoheit die Frau Prinzessin von Preußen hat aus Anlaß der bevorstehenden (20. Sept.) Vermählung Sr. Königl. Hoheit unseres Regenten mit Ihrer Königl. Hoheit der Prinzessin Luise von Preußen in der Stulz'schen Waisenanstalt zu Lichtenthal bei Baden eine Freistelle für ein Waisenkind evangelischer Konfession gestiftet und hierzu die Summe von 465 Fl. 30 Kr. gewidmet. Der hiesige Gemeinderath wird am 20. Sept. drei Bräute mit einem Geschenke von je 200 Fl. erfreuen. Die Zahlung geschieht aus der Summe der Sammlung, welche Frauen und Jungfrauen unter der hiesigen Einwohnerschaft unternommen haben und wodurch 3700 Fl. erzielt wurden. Nach Abzug der obigen 600 Fl. wird die Restsumme mittelst einer Uebergabsurkunde zur Verfügung Ihrer Königl. Hoheit der Prinzessin Luise gestellt werden. — Ueber den Stand der Verhandlungen der badischen Regierung mit dem päpstlichen Stuhle verlautet nichts Näheres. Die allgemeine Meinung hat sich übrigens dahin festgesetzt, daß noch vor (?) der Vermählung Sr. Königl. Hoheit des Regenten das Konkordat mit Rom zu Stande gebracht sein werde und daß die Rechte der Katholiken in Baden nach jenen der Katholiken in Preußen festgestellt werden sollen. Uebrigens ist seit langer Zeit von keiner Seite hier irgend ein aufregender Akt bekannt geworden, und man sieht allseitig einer befriedigenden Lösung dieser Kirchenfrage mit Ruhe und Zuversicht entgegen.

Kehl, 25. August. [Pontonbrücke.] Heute Nachmittag hatten wir das Schauspiel des Schlagens einer Schiffbrücke über den Rhein durch die französischen Pontoniers. Nach Vollendung der Brücke, welche in etwas weniger als einer Stunde unterhalb der stehenden Rheinbrücke (von Straßburg herüber) das badische Ufer erreichte, wurde dieselbe durch den inspizirenden französischen General mit seiner Suite begangen. Beim Betreten des badischen Ufers wurde derselbe durch den hier befindlichen Lieutenant des Detachements militärisch begrüßt. Die Brücke wurde nun zur allgemeinen Begehung frei gegeben, was von fast sämmtlichen Anwesenden benützt worden ist. Unsere Stadt hatte inzwischen nahezu das Aussehen einer französischen Garnisonsstadt; Offiziere aller Grade und Soldaten, worunter wir auch Zuaven bemerken, suchten mit Eile unsere Gast- und Kaffeehäuser auf. Nach einer Stunde wurde die Brücke wieder abgefahren. (Karlsr. Z.)

Großbritannien und Irland.

London, 27. August. [Regierungsbauten; Diebstähle; Apothekerverfügung.] Der Umbau der obersten Regierungsämter in Downing-Street (Whitehall) und deren Umgebung, vor Allem die Einrichtung eines Gebäudes für das Ministerium des Auswärtigen und des Krieges, sind endlich fest beschlossen. Sir Benjamin Hall machte gestern einigen Architekten die nöthigen Eröffnungen, und werden auch alle Architekten des Auslandes aufgefordert werden, sich bei der Preisbewerbung für den Bauplan zu betheiligen. — Die Zahl der Diebstähle und Hauseinbrüche in London ist in letzter Zeit außerordentlich vermehrt. Es vergeht kein Tag, an dem nicht Klagen darüber in den Zeitungen liest. Vergangene Woche wurde sogar der Herzogin von Cambridge ein Theil ihres Silbergeschirres aus dem St. James Palast entwendet; das gestohlene Tafelgeräthe der Königin ist spurlos verschwunden; von den Diamanten Lady Ellesmere's hat man nie wieder gehört; es werden Häuser ausgeplündert, die sehr sorgfältig bewahrt sind, und Magazine in einer Weise geleert, die eine sehr große Verschlagenheit der Spitzbuben bekundet. Die sonst so vortrefflich geschulte Polizei ist vermuthlich nicht ausreichend. Von allen Seiten wird auf eine Verbesserung oder Vermehrung derselben gedrungen. — Um Vergiftungen durch Strychnin möglichst vorzubeugen, hat der Lordadvokat von Schottland (als Ober-Staatsanwalt) in Gemäßheit der bestehenden Gesetze wiederholte Warnungen ergehen lassen, daß es nur mit größter Vorsicht verkauft werden solle, und Apotheker, die es zur Vertilgung von Insekten gebrauchen, mit größter Rücksicht für die Sicherheit des Publikums verfahren sollen.

— [Postalisches.] Daily News beklagt die theure und langsame Postverbindung zwischen England und Sardinien als einen unermeßlichen politischen Nachtheil. Ein Brief nach Turin könnte in 41 Stunden an seine Adresse gelangen, während er jetzt beinahe 8 Tage auf der Wanderung verbringt. Die franz. Regierung bestehe darauf, die Post auf dem Umwege von Dover und Calais, anstatt Folkestone und Boulogne zu befördern, und aus Parteilichkeit für Marseille lasse sie keine direkte Eisenbahnverbindung zwischen Lyon und Chambery zu Stande kommen. Das Blatt sagt, es nehme keinen Anstand zu sagen, daß Frankreich „absichtlich und geflissentlich" den Postverkehr zwischen England und dem „westlichen Italien" verkümmere. Die Gründe davon muß das Pariser Kabinet selbst am besten kennen.

— [Die Westmächte und Spanien.] In der Pariser Korrespondenz der „Post" liest man: „Ich fürchte, die Regierungen von England und Frankreich sind noch immer verschiedener Ansicht über die Angelegenheiten Spaniens. Lord Howden ist noch in Paris und wird vermuthlich zur selben Zeit mit Hrn. Turgot auf seinen Posten abgehen, was wohl binnen Monatsfrist geschehen wird. Der französische Gesandte am spanischen Hof ist nach Paris gekommen, und hatte heute eine Audienz beim Kaiser. Die Napoleonische Diplomatie mag in diesem Augenblick etwas thun, den Bock geschoben von den Grafen Montemolin arbeitet. Die Königin Isabella kann es noch erleben, daß sie den Tag bedauern wird, wo sie auf den Rath Derjenigen hörte, die ihr eine unmögliche Politik vorzeichneten, und ihren Thron einer Gefahr aussetzten, wenn nicht Frankreich bereit ist, ihn im Nothfall mit einer bewaffneten Macht zu stützen."

— [Vom Hofe; Handelsverkehr; von den kanarischen Inseln; die Fremdenlegion.] Die Abreise der Königin von hier nach Schottland ist auf morgen früh festgesetzt. Die „Great Northern" Eisenbahngesellschaft trifft diesmal besondere Vorkehrungen, um Verzögerungen, wie sie bei der vorjährigen Reise des Hofes vorgekommen sind, zu vermeiden; man wird sich vielleicht erinnern, daß der Salonwagen der Königin durch allzu große Erhitzung der Achsen beinahe in Brand gerathen war. — Die „Gazette" enthält die Ankündigung, daß die Einfuhr von Getreide und Mehl nach den kanarischen Inseln gestattet, dagegen die Korn- und Kartoffelausfuhr von daselbst während der nächsten 6 Monate (vom 11. (?) ult. an gerechnet) verboten worden sei. — Die Versendung der bisher in Malta gestandenen britisch-italienischen Legion nach ihren verschiedenen Bestimmungsorten geht jetzt rasch von Statten. Von dort sind am 20. d. ferner 750 Offiziere, Unteroffiziere und Gemeine, die wahrscheinlich in Sardinien kein Unterkommen erwarten können, nach Liverpool abgegangen. Den aus Oestreich gebürtigen Legionären, die entweder von der kais. Armee zur Legion desertirten, oder ohne Genehmigung ihrer Regierung in britische Dienste getreten waren, wäre am Ende auch nichts übrig geblieben, als für's Erste in England eine Zuflucht zu suchen. Doch hat mittlerweile der östreichische Konsul in Malta im dortigen Lager bekannt machen lassen, daß östreichische Unterthanen von gutem Charakter in ihre Heimath zurückkehren dürfen. Gegen 400 Oestreicher, so wird aus Malta berichtet, haben das Anerbieten angenommen und erhielten Pässe nach Venedig, oder werden sie erst erhalten. Die Uebrigen werden baldmöglichst nach England gehen. — Die deutsche Legion steht über ihr Schicksal noch immer im Dunkeln, in Colchester, Browndown und Aldershott, und wurde bei Wywenhoepark (in der Nähe von Colchester) gestern vom Herzog von Cambridge inspizirt. Es waren ihrer bei dieser Revue 5200 Mann unter den Befehlen des Generalmajors Stutterheim beisammen. Ihre Haltung bei der Parade, ihre Manövrirfähigkeit und auch ihre Reputation bei den Einwohnern der Umgegend läßt jetzt, nachdem einige schlechte Subjekte entlassen worden sind, nichts mehr zu wünschen übrig. Der Herzog von Cambridge, der beim Abschied die Mannschaft ein großes Karré bilden ließ, drückte seine volle Zufriedenheit mit Allem, was er gefunden hatte, in sehr anerkennender Weise aus, äußerte auch sein Bedauern, daß die Legion durch die letzten Schlägereien in Aldershott (wie er glaube unverdienter Weise) in üblen Ruf gerathen sei. Nach Allem, was wir hören, dürfte der Befehl zur Auflösung der Legion nicht lange mehr auf sich warten lassen und den Legionären der Antrag, nach dem Cap zu gehen, gestellt werden.

— [Heringsfischerei.] Der Bericht der Kommissioners des „Board of Fischery" für 1855 ist soeben erschienen; derselbe zeigt, daß der Heringshandel nicht nur bedeutend, sondern auch gewinnbringend gewesen ist. Der Fang war groß, die für den rohen Fisch gezahlten Preise waren lohnend, und die hiesigen und fremden Märkte blieben während des ganzen Jahres in guter Haltung. Der Erfolg der Fischerei ist der dritt höchste, welcher bekannt ist, es wurden 130,141 Tonnen mehr gesalzen als 1854, zusammen $766,703\frac{1}{2}$ Tonnen gegen $636,562\frac{1}{4}$ in 1854. Gebrannt wurden $280,581\frac{1}{2}$ Tonne, also mehr als $\frac{1}{3}$ des ganzen Quantums, was der verbesserten Behandlungsweise des Fisches beim Salzen zuzuschreiben ist. Schottische Heringe erlangten auf dem Kontinent eine noch größere Beliebtheit, der Export überstieg den vorigjährigen um 106,136 Tonnen, 344,029 Tonnen gegen 237,893 Tonnen in 1854. Diese Zunahme rührt indeß nicht etwa von einem Ueberfluß der Produktion her, sondern ist lediglich durch die bessere Stellung der fremden Märkte hervorgerufen. Die Stockfisch- und Langfischfischerei lieferte 10,000 Ctr. über vorjährigen Ertrag. Die Zahl der bei der Küstenfischerei und Salzerei beschäftigten Bote betrug 11,747, bemannt durch 41,600 Fischer und Jungen; die Totalzahl der bei der Fischerei beschäftigten Personen war 94,155; 1243 Fischer und 26,321 Personen im Ganzen mehr als 1854.

— [Levant Mineral Company], levantinische Bergbaugesellschaft, ist der Titel einer neuen Aktiengesellschaft, deren Prospektus vorliegt. Sie beabsichtigt mit einem Kapital von 250,000 Pfd. St. in 10-Pfd.-St.-Aktien, von denen einstweilen 4 Pfd. St. einzuzahlen sind, die mineralischen Schätze der Türkei und Levante auszubeuten, vor allem anderen aber ihre Operationen in den Schmergelbrüchen von Scalanova, in Anatolien, mit Bewilligung des Sultans, und auf Naxos im griechischen Archipel laut Kontrakt mit der griechischen Regierung zu beginnen. Der Prospektus sagt, daß Europa jährlich 6000 Ctr. Schmergel bei der Erzeugung von Spiegelglas und dergl. verbrauche, und daß die Nachfrage nach diesem Artikel fortwährend steige, daß somit schon im ersten Jahre eine Dividende von 10 Prozent in Aussicht stehe. An der Spitze des Unternehmens stehen lauter vertrauenswerthe Persönlichkeiten, darunter die Direktoren der ottomanischen und ägyptischen Bank.

Glasgow, 24. August. [Die Konferenz des evang. Bundes] der britischen Organisation (s. Nr. 20) ist nun vorüber. Ihr Verlauf und Ende war so erhebend, wie ihr Anfang. Der Geist wahrer christlicher Liebe trat von allen Seiten auf das Schönste hervor, was bei den nahe an funfzig Denominationen, die hier vertreten waren, gewiß etwas sagen will, zumal, wenn man bedenkt, daß in Deutschland nicht einmal zwei Parteien, die Lutheraner und Reformirten, sich mit einander verständigen können. Diesen Geist der Eintracht, diese wahre Union auch in Deutschland zur Blüthe und Frucht kommen zu sehen, ist einer der heißesten Wünsche, von denen die Konferenz beseelt war, und worauf gewiß mit allem Nachdruck gedrungen werden wird, wenn im Herbste nächsten Jahres die Konferenz von Christen aus der ganzen Welt in Berlin zusammen tritt. Doktor Steane sagte in seinem Berichte über die Mission nach Berlin: „Fast über ganz Deutschland ist eine Partei ausgebreitet, welche diese ganze Angelegenheit mit starker und tiefer Abneigung ansieht. Ich habe um so weniger Grund zurückhaltend zu sprechen, als diese Partei ihre Ansichten der Welt ohne Umstände vorlegt. Dr. Stahl, ein Mann von politischem und kirchlichem Einflusse, weiß Nichts von Union über Konfessionsschranken hinaus: er weiß Nichts von Toleranz, geschweige religiöser Freiheit, es sei denn von Toleranz protestantischer Staatskirchen gegen römische Katholiken und umgekehrt. Wer außerhalb dieser Staatskirchen steht, kann in seinen Toleranzbegriff nicht eingeschlossen werden. Mit ihm ist Dr. Hengstenberg ein Herz und eine Seele, und dasselbe läßt sich von einem großen Theile von Geistlichen im nördlichen Deutschland sagen. Von allen diesen Leuten werden wir keinen freundlichen Willkommen zu erwarten haben; ihr Einfluß wird sicher gegen uns aufgeboten werden. Indessen ist der Deputation versichert worden, daß die Konferenz ohne irgend ein Hinderniß oder polizeiliche Kontrole gehalten werden darf. Was unsere Audienz bei Seiner Majestät dem Könige von Preußen anlangt, so wurde sie uns ungeachtet der vielen und dringenden Staatsgeschäfte gewährt. Se. Maj. empfing uns mit aller Güte und christlicher Höflichkeit und ging frei und freundlich auf den Gegenstand unserer Mission ein. Bei dieser Gelegenheit sagte er, und ich glaube seine eigenen Worte ziemlich genau zu wiederholen: „Von ganzem Herzen beklage ich die Spaltung und Zwietracht in der Kirche Christi. Wie traurig ist das, wie sehr wird dadurch zerrissen, was Eins sein sollte! Ich glaube im evangelischen Bunde eine Zukunft für die Kirche zu sehen, welche das nöthige Band der Einheit abgeben wird." Diese Worte wurden mit Enthusiasmus aufgenommen. Die in meinem ersten Berichte bereits erwähnte Adresse an den König von Preußen wird durch eine Kommission, die mit Nächstem zusammentritt, abgefaßt, und dann nach Berlin gesandt werden. Pastor Kuntze hielt eine englische Rede, worin er sich über die Kirchenverhältnisse Preußens aussprach. Des evangelischen Oberkirchenrathes erwähnte er mit aller Achtung; einige Einschränkungen seines Urtheils betrafen denselben als Ganzes nicht. Krummacher hat nochmals eine lange Rede gehalten, worin er unverholen aussprach, auf welche vorgefaßten Meinungen und Widersprüche der Bund in Berlin stoßen würde, jedoch der Ueberzeugung war, daß selbst viele Gegner desselben denselben schätzen und achten lernen würden, wenn seine Grundsätze und die Ge-

finnungen seiner Organe mit der Freimüthigkeit und Kraft dargelegt würden, die sich auf unserer Konferenz überall und immer kund gegeben habe. Der Beifall, den Krummacher gefunden hat, ist sehr groß, und die Presse macht viel aus ihm. „Daily Bulletin", wovon täglich zwei bis drei Ausgaben erscheinen, nennt seine Rede eine „apostolische". In diesem Augenblicke strömen große Massen nach der Kirche der Independenten in West Bath Street, wo er diesen Abend um halb 7 Uhr deutsch predigen wird. Viele von uns sind entweder auf deutschen Universitäten gebildet, Andere halten auf deutsche Sprache und Literatur so viel, daß es hier nicht an Schotten fehlt, die ihn verstehen werden; überdies ist auch das Englisch der Schotten dem Deutschen näher, als das der Altengländer, und so fühlen wir uns glücklich und hoffen, durch den evangelischen Bund mit Preußen einen bleibenden Berührungspunkt gewonnen zu haben. (V. Z.)

Frankreich.

Paris, 27. August. [Die Reise des Prinzen Napoleon.] Die letzten Nachrichten über die Reise des Prinzen Napoleon sind vom 21. d. Die Expedition hatte, nachdem sie die Westküste von Grönland untersucht, den Hafen von Lerwick am genannten Datum verlassen, um die norwegische Küste bis zum Nordkap zu besuchen. Der Prinz und sein Gefolge verwendeten 14 Tage, um das Leben und Treiben der Eskimo's zu studiren. In dieser kurzen Zeit besuchte die Expedition alle südlichen Distrikte Godhhaab, Fiskörneß, Frederikshaab, Arksand und Fiord, einen namentlich für die Geologie höchst interessanten Punkt. Da ein Wind, der in den Hafen von Julianshaab Eisblöcke getrieben hatte, sie verhinderte, diesen Ort zu besuchen, so verließ die „Reine Hortense" am 2. August die grönländische Küste und steuerte nach den Faröerinseln. Lang anhaltendes schlechtes Wetter zwang sie jedoch zu Reikiawik zu ankern, wo sie das Napoleonsfest feierte. Am 16. früh 2 Uhr stach sie wieder in See und war am 19. bei den Faröerinseln und am 20. Abends zu Lerwick, von wo aus dieser Bericht abgesandt wurde. (N. Z.)

— [Das Erdbeben in Algier; Verschiedenes.] Nach Berichten aus Marseille (s. Nr. 203) hat in Algerien ein Erdbeben stattgefunden. Die erste Erschütterung wurde am 21. Abends empfunden; zu Algier war sie schwach, zu Constantine und Bona stärker, schrecklich aber zu Philippeville, wo sie sich am folgenden Tage erneuerte. Die Glockenthürme stürzten zum Theil ein, viele Häuser wurden beschädigt, ohne daß jedoch Menschenleben verloren gingen. Die Spitäler und Kasernen mußten geräumt werden. Die Bevölkerung lagerte außerhalb der Stadt oder wanderte aus. Mehrere Dörfer der Umgegend sollen zerstört worden sein. — Der elektrische Telegraph zwischen Paris und Biarritz ist ohne Aufhören in Thätigkeit. — Man erwartet zu Biarritz nächstens den Prinzen Adalbert von Bayern, der auf der Heimreise aus Spanien seine junge Gemahlin dem kaiserl. Hofe vorstellen wird. Die Infantin Amelia, die fünfte und jüngste Tochter von Don Francisco de Paula, ist die erste Prinzessin dieses jüngeren Zweiges der königl. Familie von Spanien, die eine ebenbürtige Heirath geschlossen hat. — Die zur Anknüpfung von Beziehungen mit Japan abgeschickte französische Fregatte war, nach hier eingegangenen Berichten, am 27. Mai auf der Rhede von Nangasaki eingetroffen. — Im eben zu Ende gehenden Betriebsjahre hat die inländische Rübenzuckerfabrikation 92 Millionen Kilogramm betragen, während sie im Vorjahre sich nur auf 44 Millionen belief. Die vorhandenen Vorräthe waren auf 15 Mill. Kilogramm angegeben.

Marseille, 26. August. [Die Zufuhr von Cerealien] dauert hier in großem Maaßstabe fort und man glaubt, daß sie bis Ende August wenigstens auf 1,200,000 Hektoliter steigen wird. Die Häfen des Asow'schen Meeres, Berdiansk, Mariampol und namentlich Taganrog nehmen dabei den ersten Rang ein; sie lieferten 45 Fahrzeuge mit 182,000 Hektoliter. Odessa weist 11 Schiffe mit 44,000 Hektoliter polnischen Getreides auf. Die Donauhäfen Ibrail, Galacz und Ismail figuriren mit 11 Ladungen von 46,000 Hektol. Auch die Sendungen aus dem Königreich Neapel machen einen wesentlichen Theil der Zufuhr aus. Algier schickte bis jetzt erst 5 Schiffe mit 10,000 Hektol. Doch schlägt man die Quantität, die es den Märkten des Mutterlandes zuführen wird, auf ungefähr 5 Mill. an.

Italien.

Neapel, 11. August. [Ein Straßenvorfall.] Der König hat am 7. die Gajetanskirche besucht. Die Straßen waren voll Patrouillen, Gardehusaren und Garde du Corps begleiteten den König. Als er durch die Straße Toledo zurückfuhr, fielen an der Ecke der Brigidastraße die Pferde, die man mit großer Mühe wieder aufbrachte. Bei dieser Gelegenheit trat ein anständig gekleideter Mann, der sich auf einen Stock stützte, an den königl. Wagen und überreichte eine Bittschrift. Ein Gardeoffizier warf sich jedoch gleich auf ihn und gab ihm einen Säbelhieb, anderes thaten desgleichen. Der endlich überwältigte Mann schrie: „Ferdinand, man bringt mich unter Deinen Augen um!" und der König befahl, ihn zu verschonen. — In Sicilien sollen Unruhen ausgebrochen und deshalb Kriegsschiffe dahin abgegangen sein.

Turin, 23. Aug. [Die Güter der ausgewanderten Lombarden.] Es heißt, daß die östreichische Regierung beabsichtigt, die Güter der ausgewanderten Lombarden abschätzen zu lassen und sie später auf gerichtlichem Wege zu veräußern. Marschall Radetzky hatte am 13. Febr. 1853 den Gerichten befohlen, sich in die Angelegenheit von Kontrakten über die Güter der Ausgewanderten nicht zu mischen. Jetzt will man anders. Unterdessen wird es großem Bedenken unterliegen, solche Güter anzukaufen, und man hofft noch immer darauf, daß Frankreich zwischen Piemont und Oestreich vermitteln wird, da die Stimmung in der Lombardei sich noch gar nicht gebessert hat.

— [Die Bewegungen von Massa.] Das in Turin erscheinende „Risorgimento" vom 19. d. M. schreibt: Ein gewisser Petruccioli erklärt, er habe von der piemontesischen Regierung keinerlei Ermuthigung zu dieser unseligen Unternehmung erhalten. Wir haben Anstand genommen, diese Erklärung ebenfalls mitzutheilen, weil sie aus den Gefängnissen von Sarzana datirt ist und daher ernste Zweifel über die freiwillige Abgabe und somit über die Authenticität derselben ergeben könnten; wir hielten das Einziehen weiterer Erkundigungen für nöthig, aus denen sich nun im Wesentlichen Folgendes ergiebt: 1) Der erste Gedanke, eine Bewegung in Massa herbeizuführen, wurde durch das Gerücht veranlaßt, die Bevölkerung dort zu einem Aufstande entschlossen sei und die Revolution daselbst unter dem ersten sich darbietenden Vorwande beginnen werde; 2) von dieser Meinung ausgehend, ließen sich einige Emigranten beifallen, eine Expedition in der Absicht zu bilden, jener Bevölkerung Gelegenheit zum Aufstande zu geben; 3) die Rädelsführer berieihen sich in Turin mit den Repräsentanten der extremsten politischen Ansichten, wurden aber von diesen nicht sonderlich ermuthigt; 4) so viel aus den eingezogenen Auskünften hervorgeht, ist mit den Männern der gemäßigten Partei und noch weniger mit Angehörigen der Regierung nicht konferirt worden; 5) in Genua scheinen die Rädelsführer mit mehreren republikanisch gesinnten Personen Besprechungen gehabt zu haben; man behauptet sogar, der Redakteur der „Italia e Popolo" sei nicht der Letzte unter den Befragten gewesen; 6) nach diesen Konferenzen wurde die Bewegung definitiv beschlossen; 7) die von mehreren Blättern, und wie wir glauben zuerst von der „Italia e Popolo" veröffentlichte Proklamation war nirgend gedruckt, blos die Rädelsführer hatten sie im Manuskript, die Meisten kannten deren Inhalt gar nicht.

Turin, 24. August. [Räuber, Kriegsgerichte, Gefangene im Kirchenstaat.] Ein Herr Jarini hat eine Broschüre über das Räuberwesen in den römischen Staaten herausgegeben, wonach dasselbe seit Wiederherstellung der geistlichen Regierung im Jahre 1849 zugenommen hat. Man hat der Bevölkerung die Waffen genommen und nur die Räuber sind bewaffnet. Dessenungeachtet verurtheilen die Kriegsgerichte denjenigen zum Tode, der einen Räuber beherbergt, oder sich mit ihm abfindet. Zu Zeiten des Hauptmanns Passatore schützten sich manche Edelleute dadurch, daß sie durch ihre Pächter zahlen ließen. Und das Alles während des Kriegszustandes! — Allein in Bologna haben die Kriegsgerichte 178 Menschen hinrichten lassen. — Nach der Statistik des römischen Staats befanden sich im J. 1850: 10,436, 1851: 11,279, 1852: 11,767, 1853: 12,035, 1854: 13,006 Menschen im Gefängniß. In dem einzigen Gefängniß Forte Urbano (Kommune Bologna) waren am 31. August 1855 in Haft 683 Menschen, unter duen 21 durch die Sacra Consulta, 191 durch die Kriegsgerichte, 7 durch die Tribunale der Bischöfe verurtheilt waren, und 124, wie das Gefängnißregister sagt, aus „Vorsicht" festgehalten wurden. Den Rest hatten die gewöhnlichen Gerichte verurtheilt. Marschese Sauli, Senator und Minister-Resident Sardiniens bei den Höfen von Toscana, Modena und Parma ist auf Urlaub hier. (J. C.)

Verona, 25. August. [Verhältniß Oestreich's zur italienischen Frage.] Die Einmischung England's und Frankreich's in die italienischen Angelegenheiten ist für Oestreich eine Quelle außerordentlicher Verlegenheiten. Um ihnen zu entrinnen, räth es zur Nachgiebigkeit in Neapel und läßt seinen Minister des Innern in den eigenen italienischen Provinzen reisen, nicht blos um, wie mehrere deutsche Blätter sich berichten lassen, daselbst die Stimmung zu sondiren, sondern administrative Reformen zum Behufe einer Beruhigung der Gemüther anzubahnen. Worin diese bestehen sollen, weiß man freilich nicht; die Wiedereinführung des Apparates der sogenannten Central- und Provinzialkongregationen hat notorisch bis jetzt wenig genützt. Daß die Korruption der unteren Verwaltungsorgane im östreichischen Italien größer ist, als in den deutschen Provinzen des Kaiserreiches, ist eine bekannte Sache. Wird in dieser Beziehung Abhülfe geboten, so wird man sie dankbar entgegennehmen. Aber dadurch allein wird und kann die nationale Tendenz nicht befriedigt werden. Neuerdings nun soll Oestreich daran denken, sich bis auf einen gewissen Punkt an die Spitze der italienischen Bewegung zu stellen, wie sie dies in ihrer Weise in Deutschland versucht hat. Die Idee, einen italienischen Bund nach Art des deutschen zu stiften, ist bei den östreichischen Staatsmännern zu Ehren gelangt. Ob die Ausführung nicht an inneren und äußeren Schwierigkeiten scheitern werde, wollen wir freilich nicht entscheiden. Die Zweifel sind in dieser Hinsicht eben so gewaltig, als derartige Wünsche lockend. Ein praktisches Resultat dürfte die Reise des Ministers zunächst darin finden, daß ein Vicekönigthum, wie es vor 1848 bestand, in Lombardo-Venetien errichtet werden dürfte. Hiermit wäre man freilich vom Endziel noch weit ab; aber eine solche Einrichtung wäre doch geeignet, einen Krystallisationspunkt für eine östreichische Partei im Lande zu bilden. (N. Z.)

Spanien.

Madrid, 22. August. [Die Nationalgarde.] Die heutige offizielle Zeitung bringt das Gutachten des Ministeriums über die Auflösung der Nationalgarde. Das Aktenstück beginnt mit der Versicherung, daß der Vorschlag zur Auflösung der Nationalmiliz keineswegs eine bloße Folge der letzten Ereignisse sei, sondern daß er durch das Verhalten der Nationalgarde seit Anfang ihres Bestehens und überhaupt durch das Verfehlte der ganzen Einrichtung motivirt werde. Es wird darin auseinandergesetzt, daß die Nationalgarde immer ein Element der Unordnung gewesen sei, sei es durch direkte Betheiligung, sei es durch ihre laue Haltung, und unverträglich sei mit einer normalen und geregelten Regierung des Staats. Wenn auch das Ministerium unter anderen Verhältnissen wohl geneigt gewesen wäre, noch einmal einen Versuch zur Reorganisation zu machen, so sei doch das letzte Ereigniß geeignet, von jedem weiteren Experimente abzuhalten. Zur Vertheidigung des Vaterlandes habe Spanien nie der Nationalgarde bedurft, und zur Aufrechthaltung des konstitutionellen Systems sei sie gleichfalls überflüssig; denn die soliden Wege der Freiheit in Spanien seien jetzt der mit der Sache der Freiheit identifizirte Thron, Symbol der Vereinigung der beiden Prinzipien, welche in der politischen Sphäre debattirt werden, die immer wachsende Macht der neuen Ideen, der Fortschritt der moralischen und materiellen Civilisation, die neuen Interessen und die Hand der Vorsehung, welche der Menschheit neue Wege bereitet. Das Aktenstück schließt dann folgendermaßen: Wenn also die Nationalgarde für die öffentliche Ruhe und Ordnung eine beständige Ursache der Störung ist, wenn sie für die Handelsklassen eine Last und für die proletarische Klasse ein verderbliches Gift ist, wenn sie der Produktion Schaden thut, den Handel einschüchtert und lähmt, die friedlichen Reformen aufhält und zu nichte macht, wenn sie jeder Gewalt und jeder Regierung abgeneigt ist, wenn sie die freie Entwickelung der repräsentativen Institutionen hemmt, wenn sie die öffentliche Meinung nach ihrer Laune in die Irre führt und kettet, wenn sie einer vernünftigen Organisation und einer gesetzlichen Bestimmung widerstrebt, wenn sie unserm Regime der Eintracht nicht angemessen ist, und endlich wenn, sobald die Stunde der großen Katastrophe schlägt, sie ruhig dasteht oder gegen den Schiffbruch der Ordnung und der Freiheit nicht ankämpft, so haben die unterzeichneten Minister die Ehre, Ew. Majestät die Auflösung der Nationalgarde vorzuschlagen. Nach Unterschrift der Minister folgt dann das schon gestern von uns mitgetheilte k. Dekret. Die Maaßregel zeigt übrigens, zumal durch ihre ministerielle Begründung, daß O'Donnell einer Richtung folgt, für welche er früher nicht einzutreten für gut fand. Gerade er hat es an den größten Lobpreisungen der Nationalgarde oft genug nicht fehlen lassen. Unter den mitunterzeichneten Ministern ist Rios Rosas der einzige, der von jeher sich auf das Entschiedenste gegen das ganze Institut erklärt hatte.

— 22. August. [Tagesbericht.] Nach der „España" sind die Hochzeitsgeschenke der Infantin Amalia mehr als 4 Millionen Realen werth. Die Aussteuer soll ein Muster der Vollendung sein. — General Zapatero hat alle Fabrikanten- oder Arbeitervereine aufgelöst. — In Barcelona hat man 187 vom Kriegsgericht wegen Betheiligung am letzten Aufstande zum Kolonialdienste verurtheilte Individuen nach der Havanna eingeschifft.

— 23. Aug. [Hofintriguen; Escosura.] Die vom Könige und vom Marschall Concha angezettelten Palastintriguen haben rasch einen besorglichen Charakter angenommen, und bereits sind die Beziehungen zwischen der Königin und O'Donnell sehr frostig geworden. Concha trachtet nach O'Donnell's Posten; der König will vor Allem dreierlei: die Einstellung des Verkaufs der Nationalgüter, die Herstellung mehrerer Klöster und — Geld. Den ersten der Wünsche eröffnete er gestern dem Ministerpräsidenten; dieser antwortete, daß er, so lange er seinen jetzigen Posten bekleide, der Vollziehung des Güterverkaufsgesetzes ihren freien Lauf lassen und nie im Ministerrathe einen gegentheiligen Antrag stellen werde. — Der nach Frankreich abgereiste Exminister Escosura ist vom Fiscal des Kriegsgerichts aufgefordert worden, binnen 8 Tagen vor diesem Gerichte zu erscheinen.

— [Eine Depesche] vom 26. lautet: „Der spanische Gesandte in Mexiko ist seines Amtes enthoben worden. General Bassolo wurde zum Großkreuze des Karls-Ordens ernannt." — Eine andere vom 27. August: „Die Königin hat das Entlassungsgesuch des Marschalls San Miguel von seinem Posten als Oberbefehlshaber der Hellebardiere angenommen."

Dänemark.

Kopenhagen, 26. August. [Pässe nach „Schleswig-Holstein".] Der Justizminister veröffentlicht einen Erlaß, wonach die immer noch manchmal aus Deutschland ankommenden Inhaber solcher Pässe, die „nach Schleswig-Holstein" visirt sind, mit dem Visum, daß es dieser Landesbezeichnung wegen geschehe, von den Grenzen zurückzuweisen sind.

Türkei.

Konstantinopel, 14. August. [Die polnische Legion], die in der Türkei steht, wird allmälig aufgelöst. Viele darunter, Offiziere sowohl wie Gemeine, sind in türkische Dienste getreten. Ursprünglich beabsichtigte man bei der Auflösung dieser Legion, jedem Mann den Sold eines Jahres, als Vergütung, auszuzahlen; der hätte jedoch, da sie denselben Sold wie die türkischen Soldaten erhielt, nicht mehr als 2 Pfund 10 Sh. für den gemeinen Mann betragen, und so hat ihnen die britische Regierung lieber eine Vergütung von 10 Pfd. per Mann bewilligt. Graf Zamoyski ist mit der Vertheilung der Gelder und mit der Auflösung im Allgemeinen betraut. Die Legion hat kürzlich eine Deputation zu Lord Stratford geschickt, damit er in ihrem Namen der Königin für ihre Freigebigkeit danke.

Asien.

Bombay, 29. Juli. [Tel. Dep.] In Peshawer waren Unruhen, jedoch ohne große Bedeutung, ausgebrochen. — In Rangun wurde der Thronfolger von Birma ermordet.

Amerika.

Newyork, 13. August. [Neuestes aus Kansas und der Havanna.] Wenn wir einer Depesche aus Chicago Glauben schenken wollen, so steht Kansas wieder am Vorabend blutiger Kämpfe. 400 Anhänger der freien Arbeit haben die Stadt Nebraska verlassen, um die Abolitionisten von Topeka zu verstärken. Die Missourier ihrerseits sind mit 200 Mann ins Feld gerückt, um den neuen Ankömmlingen den Weg abzuschneiden. Die Bewohner von Topeka haben 100 Mann entsandt, um ihren Freunden aus Nebraska Beistand zu leisten. Es kann also nächstens zu einer förmlichen Schlacht kommen. — Laut Nachrichten aus der Havanna vom 4. August war die spanische Flotille von Veracruz aus dort wieder eingetroffen; 17 mexikanische Priester sind verbannt worden und haben sich nach der Havanna begeben, weil sie gegen das zu Puebla erlassene, die Kirchengüter betreffende Gesetz aufgetreten waren. Im Norden Mexiko's hat Vidaurri sich offen gegen Comonfort erklärt und sich geweigert, die Regierung jener Gegenden dem Senor Rodriguez zu übergeben. Man betrachtete daher einen Zusammenstoß zwischen den Bundestruppen und den Anhängern Vidaurri's als wahrscheinlich.

Newyork, 15. August. [Wahlumtriebe; Ernte; Dürre.] Unter den republikanischen Mitgliedern in Washington glaubt man immer zuversichtlicher an Fremont's Erwählung. Die Aussichten Fillmore's sind sehr schwach. Kentucky, die Veste der Weißnichtse, ist zur Demokratie übergegangen, und North Carolina, das alt-whiggistische, hat desgleichen gethan. Die Anhänger Fillmore's aus dem Süden erkennen die Gefahr eines Fremont'schen Triumphes, und schaaren sich allmälig unter Buchanan's Fahne. Die alten Whigs suchen diese achtbare Partei ins Leben zurückzugalvanisiren, aber nach allen Anzeichen wird sich der Kampf nur um Buchanan und Fremont drehen. So lächerlich es erscheinen mag, so hat doch die Furcht vor Fremont's Präsidentschaft bereits den Werth von Grundbesitz in Washington affizirt. Ich bin überzeugt, daß die Folgen nicht so bedeutend wären, als man sich vorstellt. Bei einer Präsidentschaft Fremont käme es vielleicht zu einigem Gebrause, aber der Süden würde bald finden, daß er den Senat beherrscht, und die Union würde wahrscheinlich harmonischer als seit vielen Jahren sich auf der alten Bahn fortbewegen. Freibeuterei und Sklavereiausdehnung hätten ein Ende, und das Stehlen (von Land und von Leuten) würde aufhören eine gute Spekulation zu sein. In dem Maaß, als der Ausgang der Wahlen, den die Demokratie anfangs in der Tasche zu haben glaubte, zweifelhaft wird, fängt der Kampf an heftiger und persönlicher zu werden. Gegen Buchanan werden alte Anklagen neu aufgewärmt, daß er Mr. Clay verleumdet, daß er als Staatsekretär die öffentlichen Gelder unrecht verwendet habe und was dergleichen mehr ist. Auch tischt man dem Publikum eine romantische Geschichte von der Jugendliebe und dem frühzeitigen Tod der Dame auf, deren Angedenken ihn zum grauen Junggesellen werden ließ. Andrerseits sagt man Mr. Fremont, einem Mann vom fleckenlosesten Ruf, nach, daß er in Kalifornien öffentliche Gelder unterschlug, und der Senat hat sich theilweise zur Unterstützung dieses Manövers hergegeben, indem er Mr. Bigler (einen persönlichen Freund Mr. Buchanan's) mit einem parteiischen Bericht über die Eroberung unseres Eldorado öffentlich auftreten läßt. Selbst ein Lebenslauf wie der Buchanan's oder ein Charakter wie der Fremont's schützt hier zu Lande nicht vor dem giftigen Pfeil der Verleumdung. Wer die Geschichte Amerika's studirt, findet indeß Trost im Gedanken, daß selbst der Ruf eines Washington von seinen Gegnern nicht geschont wurde und daß die Anschwärzung auf das Urtheil der Welt doch keinen Einfluß übte. — Der Winterweizen im Westen ist nun ganz heimgebracht, und die Ernte ist mehr als mittelgut ausgefallen. Auch die Frühlingssaat fängt man zu ernten an und sie läßt sich gut an. Die in den östlichen Staaten eingetretene Dürre hat sich nicht nach dem Westen erstreckt. Im ganzen Staat Newyork sah das Land, mit Ausnahme des Mohawkthals, versenkt aus. Canada, Michigan, Illinois, Northern, Ohio und Sediana sehen viel besser aus.

Buenos-Ayres, 15. Juli. [Deutsche Kolonie.] Die Lokal-Regierung der argentinischen Provinz Santa-Fé, die in dem Rufe einer tüchtigen Handhabung der Verwaltung steht, hat schon längere Zeit auf die Heranziehung europäischer Einwanderer ein besonderes Augenmerk gerichtet. Ihre desfallsigen Bemühungen sind so erfolgreich gewesen, daß am Salado, zehn Meilen von der Provinzial-Hauptstadt, bereits eine deutsche Kolonie begründet ist und sich im besten Aufblühen befindet. Es ist diese Kolonie die erste selbständige deutsche Ansiedelung in den La Plata-Ländern. Dieselbe zieht allmälig eine freiwillige Einwanderung von Deutschen und Schweizern nach sich, welche ihren Weg meistens über Dünkirchen nehmen. Zum Schutze dieser Einwanderung, so wie zur Belebung derselben hat der Gouverneur von Santa-Fé in dem Hafen Rosario, dem Haupthafen der argentinischen Konföderation, eine Einwanderungskommission nach dem Vorbild der in den Vereinigten Staaten von Nordamerika bestehenden Kommissionen eingesetzt. (P. C.)

Lokales und Provinzielles.

⊙ Posen, 30. August. [Gänseausfuhr.] Seit einer Reihe von Jahren sehen wir unsere Stadt nach der Ernte bis in den Herbst hinein Heerden von Gänsen passiren, die früher auf der Chaussee ihren Weg nach der Mark nahmen und jetzt mittelst der Eisenbahn dahin befördert werden. Aufkäufer aus jener Provinz nehmen sie unseren Bauern theils auf den Märkten in den kleineren Städten, größtentheils aber am Wohnorte selbst ab. Ueber diese Ausfuhr, die allerdings nicht unbedeutend ist, denn im Jahre 1854 wurden 18,020, im letztverflossenen Jahre 25,599 Stück allein vom hiesigen Bahnhofe ab expedirt, während auf dem Landwege und mittelst der Ostbahn aus dem Bromberger Departement noch mehr ausgeführt worden sein mögen, hört man hier bei jedem Durchzuge dieser Zweifüßler Klage erheben und die Aufkäuferei als Ursache der theuren Preise der Gänse bezeichnen. Diese Ansicht ist indeß nicht richtig. Je mehr unsere Provinz an Bodenerzeugnissen und anderen Produkten der Landwirthschaft ausführen kann, um so besser wird es um ihren Wohlstand aussehen. Die Mark und einige Striche anderer Provinzen können wegen vorherrschenden Sandbodens, Mangels an natürlichen Wiesen und Gewässern sich nicht auf die Gänsezucht legen; sie be-

ziehen ihren Bedarf zumeist aus unserer Provinz, in welcher die Verhältnisse derselben günstiger sind. Die Aussicht auf sicheren und kostenlosen Absatz vor Eintritt rauher Witterung an die Aufkäufer, also vor dem Zeitpunkt, wo die Stall- und Körnerfutterung beginnt, ist die natürliche Ursache, daß der kleine Landwirth sich die Zucht von Gänsen angelegen sein läßt und sie womöglich zu vermehren sucht. Würde die Aufkäuferei aufhören, die überhaupt in den entlegeneren Ortschaften nicht stattfindet, oder wollten wir es uns möglich denken, daß man die Ausfuhr über die Grenze unserer Provinz verbieten könnte, dann würde ohne Zweifel die Züchtung sich baldigst vermindern. Denn wenn alsdann der Landwirth mit dem Beginn der kostspieligen Stallfutterung seinen Ueberschuß an Gänsen zu Markte bringen müßte, dann würde in Folge der Ueberführung der Werth sich so verringern, daß derselbe in dem geringen Preise für die Mühe und Einbuße an Weide, die bekanntlich, von Gänsen behütet, für anderes Vieh unbrauchbar wird, ein Aequivalent nicht mehr finden und gleichzeitig Veranlassung nehmen würde, künftig nur so viel zu züchten, als der wirthschaftliche Bedarf erfordert. Augenscheinlich würde dann der Preis der Gänse nicht billiger werden, derselbe sich vielmehr in Gleichgewicht mit den Preisen der übrigen Fleischgattungen setzen. Fallen diese, dann sinken auch die des Geflügels von selbst. Will Kurzsichtigkeit die Gänseausfuhr nicht gestatten, dann verzichte sie zu ihrem Schaden auch auf die Einfuhr pommerscher Mastviehes und ungarischer Schweine und lasse sich die dann nicht ausbleibende Erhöhung der Fleischpreise gefallen; sie lasse sich schließlich aber noch vorrücken, daß dann die Frauen unserer Bauern, die sich gern putzen, und denen in der Regel der Erlös aus der Gänsezucht zufällt, den Krämern und Handwerkern weniger zu lösen geben könnten.

R — [Ein Kartoffelungeheuer], 2 Pfd. 18 Lth. schwer, auf dem Felde des Windmühlenbesitzers A. B. in der Nähe des Schilling ausgegraben, ist hier für Freunde solcher Naturmerkwürdigkeiten in der Kamiński'schen Buchhandlung zur Ansicht. Die Bildung dieser Kartoffel erinnert lebhaft an die Form zweier mit dem Rumpfe zusammengewachsener Kinder, und man kann sogar die Gesichtszüge, symmetrisch herausgeformt, unterscheiden.

* Posen, 29. August. [Unglücksfall.] Gestern Nachmittag stürzte von dem 25 Fuß hohen Gerüste der jüdischen Betschule der Maurerlehrling Ignatz Woyciechowski herunter. Er wurde in bewußtlosem Zustande in das städtische Krankenhaus gebracht.

Posen, 30. August. [Polizeibericht.] Gestohlen aus der Kaserne des Berliner Forts zwei Schemel ohne Lehnen, gebrannt mit K. U. Ferner am 27. d. M. Markt Nr. 100 aus einem mittelst Nachschlüssel geöffneten Wohnzimmer: ein brauner Düffel-Ueberrock mit braunem Plüsch gefüttert.

§ Fraustadt, 28. August. [Departementsersatz-Geschäft; Schützenfest; Ernte; Witterung; Rinderpest; Militärisches.] Der in diesem Monate hier thätig gewesenen Departementsersatz-Kommission, in der Person des Brigadekommandeurs Obersten v. Roon und des Regierungsrath Gaede aus Posen, wurden von der Kreisersatz-Kommission 1644 Militärpflichtige vorgestellt. Darunter befanden sich 594 der zwanzigjährigen Altersklasse. Als Ersatz konnten von der Gesammtsumme nur 225 Mann vorgestellt werden, aus denen grade nur der auf den Kreis repartirte Bedarf von 142 Köpfen herausgefunden wurde, so daß selbst die Disponiblen der früheren Jahrgänge herangezogen worden sind. Doch war der Ersatz gut und namentlich für die Garde zahlreich. Außerdem wurden von der Gesammtzahl der Militärpflichtigen definitiv ausgemustert: 27 als ganz unbrauchbar, 33 zur Armeereserve, 133 wegen allgemeiner Körperschwäche und 42 wegen unzulänglichen Maaßes zur Ersatzreserve, 4 als zum dritten Mal wegen häuslicher Verhältnisse reklamirt, 5 ebenfalls auf Reklamation und 29 wegen Unbrauchbarkeit vom stehenden Heere Entlassene. — Mitte dieses Monats wurde das diesjährige Königschießen begangen und erhielt dadurch, daß zugleich vier Schützenbrüder das 50jährige Eintrittsjubiläum feierten, einiges Interesse mehr als sonst. Der Maurermeister Wiedner, 83 Jahr alt, von Allen der bejahrteste, fast alleiniger Erbauer der Neustadt nach dem Brande von 1801; der Schlossermeister Hiesing, der fast seit 50 Jahren die hiesige städtische Thurmuhr regulirt; der Bäckermeister und Ackerbesitzer Rudelius, mehrfach jahrelang Magistratsmitglied gewesen und der Kürschnermeister Nelde traten im Jahre 1806 in die hiesige Schützengilde. Letzterer zugleich als Fahnenträger, so daß er wohl der älteste aller Fähnriche sein mag. Nach dem Ausmarsche der Schützen wurden die vier Jubilare durch den zweiten Vorsteher Apotheker Rothe mit wohlgelungener Anrede begrüßt, durch die städtischen Autoritäten mit großer Aufmerksamkeit beehrt und insbesondere noch mit nicht unbedeutenden Geschenken erfreut. Da das Fest diesmal unter außerordentlicher Theilnahme verlief, so konnte bei Proklamation des neuen Schützenkönigs in der Person des Fleischermeisters Goldmann und des Nebenkönigs Bäckermeister Wilhelm Herzog durch den Apotheker Rothe unter allgemeinem Beifalle mit Recht hervorgehoben werden, daß wohl nur die glückliche Ueberwindung einer allgemein drückend gewesenen Vergangenheit die Gemüther in eine Stimmung versetzt, die man als den Ausdruck der Dankbarkeit gegen den Beginn eines besseren Gemeingeschicks und den höchsten irdischen Leiter desselben, Se. Maj. unsern König, zu betrachten berechtigt sei. Ein unendliches Hoch auf Se. Maj. erscholl als Antwort darauf. Dem vom Schützenkönige der Brüderschaft gegebenen solennen Abendbrote wohnte auch der Graf Casimir Kwilecki auf Ober-Zedlitz bei, welcher dem Beispiele seines verstorbenen Vaters und des Generallandschaftsdirektors v. Brodowski auf Geyersdorf folgend, seine Aufnahme als Schützenbruder nachgesucht und erhalten hatte. Die hiesige Schützengilde ist am 6. August 1594 gestiftet und zuletzt mit einem vom Könige Johann III. am 8. April 1689 bestätigten Privilegium beliehen worden. Ihre gegenwärtige zeitgemäße Einrichtung hat sie erst durch ein von der k. Regierung bestätigtes Statut im Jahre 1842 erhalten und war damals mit einer so unverhältnißmäßigen durch schlechte Wirthschaft erzeugten Schuldenlast behaftet, daß leider die wegen ihres großen Alters merkwürdig gewesene ursprüngliche Königskette, aus lauter goldenen Denkmünzen, verkauft werden mußte, um daraus ein zinsbringendes Kapital zu gewinnen. Gegenwärtig ist die Gilde schuldenfrei, ein Umstand, der dem zeitigen ersten Vorsteher der Schützengilde, Apotheker Rathstock zu einem unbestreitbaren Verdienste gereicht. — Die Ernte hat hier alle Erwartungen übertroffen: Erbsen und Roggen geben einen ausgezeichneten Körnerertrag, namentlich werden aus einem Schock Roggen bis sechs Scheffel Erdrusch gewonnen; Kartoffeln sind ebenso reichlich als von ausgezeichneter Güte, nur hat stellenweise der Weizen durch die seit 14 Tagen anhaltende regnerische Witterung gelitten. Kein Tag vergeht ohne Regen und nicht selten mit starkem Gewitter. Letztere haben sowohl schon einige, glücklicherweise nur unbedeutende Brände verursacht, als auch zwei Menschen durch den Blitz das Leben gekostet. — Leider ist am 22. d. M. der Ausbruch der Rinderpest in Tharlang bei Reisen konstatirt worden (s. Nr. 20), in Folge dessen auch schon der Regierungsrath Reichert aus Posen jenen Ort besucht hat. Fünf Stück Vieh sind gefallen und 25 ferner erkrankte getödtet worden, daß der Ort vorschriftsmäßig abgesperrt ist, versteht sich von selbst. Man muß übrigens ganz besonders Notiz davon nehmen, daß der Ausbruch der Krankheit vor dem Einrücken des Militärs in die Manöverkantonnements jener Gegend erfolgt ist, weil mehrfache Petitionen um Aufhebung der Divisionsübungen im Kreise abgegangen, und hauptsächlich darin ihren Anhalt suchten, daß das Militär nothwendig die Rinderpest in den Kreis einbringen müßte. — Um Fraustadt herum sind bereits zu den Uebungen eingetroffen: das 5. Kürassierregiment, das 4. Dragonerregiment, welche bei Ober-Pritschen üben, und die Artillerie, welche sich vom 2. September aus ihren gegenwärtigen Quartieren bei Schlichtingsheim zu den resp. Divisionen begeben wird. Am 6. September treffen noch ein das 18. Infanterieregiment, ein Theil des 6. und endlich das 5. Jägerbaillon.

< Lissa, 27. August. [Militärisches; Theater.] Heute Mittag rückten die beiden Posener Schwadronen des 2. Husarenregiments nebst dem Stab hier ein, um bis zur Beendigung der Brigade- und Divisionsübungen hier und in der Umgegend zu bleiben und am 17. Sept. zu den Feldübungen in die Nähe von Fraustadt auszurücken. Für den Zeitraum vom 18. — 21. Sept. sind nachträglich, laut Verfügung des Divisionskommando's vom 15. August, folgende Abänderungen in den Dislokationsbestimmungen für die 10. Division getroffen worden, wobei zugleich der Fall vorgesehen, daß die Witterung das Bivouakiren unterbrechen oder ganz verhindern sollte: 1) für den 18. Sept. kommt der Divisionsstab, so wie der Stab der 19. und 20. Infanterie- und der 10. Kavalleriebrigade nach Fraustadt zu liegen. Von den einzelnen Truppentheilen der Division wird der Stab des 7. Regiments gleichfalls in Fraustadt, der des 10. Infanterieregiments in Röhrsdorf, des 2. Husarenregiments in Geyersdorf, des 1. Ulanenregiments in Röhrsdorf, die Artillerie in Ober-, und die Pioniere in Nieder-Pritschen kantoniren; 2) für den 19. Sept. sind die rückgängigen Bewegungen der ganzen Division in der Richtung nach Schmiegel über Schwetzkau angeordnet. An diesem Tage kommt der Divisionsstab nach Bargen, die Brigadestäbe nach Nicheln und Groß-Kreutsch, die Regimentsstäbe nach Schwetzkau und Klein-Kreutsch, so wie die Artillerie nach Bargen zu liegen; 3) für den 20. und 21. Sept. bezieht die ganze Division ihre Kantonements in der Stadt und Umgegend von Schmiegel, worauf am 22. der Rückmarsch der Truppen in ihre Garnisonen erfolgt. Gestern Morgen zog hier ein Theil des 5. Kürassierregiments, von Winzig kommend, durch, um in die Nähe von Fraustadt zu rücken, woselbst es an den Uebungen der 9. Division Theil nehmen wird. — Für den 1. Sept. ist uns die Ankunft der Keller'schen Schauspiel- und Operngesellschaft aus Glogau hier angekündigt. Dieselbe wird noch durch einige Kräfte aus Posen verstärkt werden.

W Wielichowo, 28. August. [Witterung; Schulbauten; zur Warnung.] Die seit längerer Zeit täglich wiederkehrenden Regengüsse haben manchem Ackerbesitzer großen Schaden verursacht. Von den auf dem Felde liegenden Erbsen ist ein Theil ausgefallen, der Weizen ausgewachsen, die Gerste und anderes Getreide außerdem auch von Würmern beschädigt. Auch die Heuernte geht schlecht von statten, da die Dauer des Regenwetters am Einbringen hindert. — Vor ungefähr zwanzig Jahren befand sich hier nur eine Schule mit einem Lehrer, welcher die Kinder aller Konfessionen unterrichtete. Zu derselben waren noch mehrere Dörfer eingeschult. Die letzteren sind seit Jahren mit eigenen Schulen und Lehrern versehen; die hiesige evangel. Gemeinde hat ein eigenes Unterrichtssystem gegründet, während die kathol. einen zweiten Lehrer anstellte. Jetzt ist, wegen der immer mehr steigenden Zahl der schulpflichtigen Kinder das Bedürfniß nach Errichtung einer dritten Klasse bei der kathol. Schule eingetreten, und es ist die Einleitung zur Erbauung eines dem Bedürfniß entsprechenden Schullokals bereits getroffen. — Am 26. d. M. machten die Eigenthümer L.'schen Eheleute zu Siekowko im Kamine Feuer an und verließen die Stube, ihr etwa 4½jähriges Kind allein darin zurücklassend. Der Knabe näherte sich dem Kamin, seine Kleider fingen Feuer und er ward derartig verletzt, daß er Tags darauf seinen Geist aufgab.

r. Wollstein, 29. August. [Aussteuerkasse.] Der früher in Stettin bestandene Heiraths-Ausstattungsverein zählte auch in hiesiger Stadt 54 Mitglieder, die durch den Stadtrath Stockmar vertreten wurden. Trotzdem die Auflösung des Vereins schon am 9. Juni 1852 in einer zu Stettin stattgehabten Genarlversammlung beschlossen und ein Comité zur Abwickelung der Vereinsangelegenheiten ernannt worden, langte doch erst gestern ein von der k. Regierung ernanntes Mitglied der Abwickelungskommission aus Stettin hier an, um die Auszahlung der für die Vereinsmitglieder distribuirten Beträge zu bewerkstelligen. Wie mir mitgetheilt, sind die Mitglieder des Vereins insofern zufriedengestellt worden, als sie gegen 80 pCt. ihrer baaren Einzahlungen zurückgezahlt erhielten. Es wäre sehr wünschenswerth, wenn auch die aufgelöste Berliner Aussteuer- und Sterbekasse, die in unserer Stadt und Umgebung Hunderte von Mitgliedern zählt, die beträchtliche Summen bei ihr eingezahlt haben (ich kenne einen unbemittelten Mann, Vater einer zahlreichen Familie, welcher nach und nach über 100 Thaler eingezahlt hat), auch endlich einmal die noch vorhandenen Gelder zur Vertheilung an die Betheiligten brächte.

§ Bromberg, 27. August. [Diebstahl; zur Ernte; Theater; Verurtheilung; Verbot.] In der Nacht zum Montage, den 25. d. M. ist hier bei dem Destillateur K. ein frecher Diebstahl verübt worden. Als Sonntag Abends die Gäste aus dem Schanklokale entlassen wurden, erklärte einer derselben, der sich betrunken stellte, er wolle noch verweilen, bis seine Mütze getrocknet sei. Der Gast blieb einige Augenblicke im Schanklokale allein, und bei der Rückkehr des Lehrlings war er verschwunden. Er war nämlich in das anstoßende Komptoir gegangen und hatte sich hier hinter einem Verschlage versteckt. Der Lehrling, der den Gast weggegangen glaubte, verschloß die Thüre. Während der Nacht hat nun der Dieb aus einem Tischkasten Stemmeisen, Bohrer, Feile 2c. genommen, das Pult im Komptoire und verschiedene Kassen im Schanklokale erbrochen und etwa 100 Thlr. entwendet. Dann hat er in einer Fensterthür des Hausflurs eine Scheibe von der Größe eines Quadratfußes zerbrochen, ist hindurch gekrochen, und hat sich wahrscheinlich nach dem ersten Stockwerke begeben, von wo er aus einem Fenster auf das vor dem Hause angebrachte Gerüst gelangt ist und sich an einem Pfahle desselben herunter auf die Straße gelassen hat. Es ist bis jetzt übrigens die Entdeckung des Diebes noch nicht gelungen. — Die Kartoffelernte fällt überall vorzüglich aus; unter manchen Stauden werden 20 — 30 Knollen gefunden. Die jetzt begonnene Weizenernte soll an manchen Stellen durch den seit mehreren Tagen stattgehabten Regen etwas gelitten haben. Obst wird hier im Allgemeinen in diesem Jahre nicht viel zu Markte gebracht und ist auch theuer (wie bei uns; d. Red.). — Der Schauspieldirektor Keller aus Posen hat angezeigt, daß er ungefähr am 6. Septbr. mit seinem ganzen Personale, Oper, Schau- und Lustspiel hieher kommen werde. Derselbe wird gewiß recht willkommen sein und bei guten Leistungen seiner Gesellschaft auch eine anhaltend rege Theilnahme finden. — Die Wittwe Marianna Glowacka aus Magdalenowo bewohnte mit ihrem vierjährigen Sohne einen finstern Alkoven im Hause des Pächters Kühne zu Magdalenowo, der an die Wohnstube der K.'schen Eheleute stieß. Am 28. März c. erklärte die G., sie sei krank und werde wahrscheinlich die Masern bekommen. Gegen Mittag legte sie sich zu Bette, erklärte indeß bald darauf, daß sie sich besser befinde. Als am folgenden Tage ihr Sohn mit der Mutter den Alkoven auf kurze Zeit verlassen und man an den Füßen des Knaben Blutspuren wahrgenommen hatte, begab man sich mit einem Lichte in den Alkoven und fand hier am Fußende des Bettes, mit dem Deckbette und den Kopfkissen bedeckt, und in eine Schürze, so wie in ein Inlett gewickelt, den Leichnam eines neugeborenen Kindes. Die Angeklagte ist geständig, das Kind am 28. März c. heimlich geboren zu haben; dasselbe sei aber todt gewesen. Da in dem ärztlichen Gutachten *nicht* mit Bestimmtheit hat festgestellt werden können, ob nach dem Befunde auf eine unnatürliche Todesart des Kindes zu schließen, und es daher zweifelhaft blieb, ob die G. das Kind mit Vorsatz getödtet habe, so wurde dieselbe in der Sitzung der Kriminaldeputation vom 21. d. M. nur einer fahrlässigen Tödtung eines Menschen schuldig befunden und zu 1 Jahr Gefängnißstrafe verurtheilt. — Seit einigen Tagen ist dem Publikum Seitens der Eisenbahndirektion hieselbst plötzlich die bisher gestattete Passage über die Eisenbahnbrücke der Brahe untersagt worden. Am Sonntage war bei der Brücke ein Wächter postirt, der Jedermann von diesem Verbote, das sonst gar nicht weiter bekannt gemacht worden war, Nachricht gab und zurückwies. Für viele Spaziergänger nach Okollo oder nach den Schleusen war dies wegen des verursachten bedeutenden Umweges natürlich sehr störend.

Redaktions-Korrespondenz.

H. Fr. in Posen. Mit Dank empfangen und zu weiterer Prüfung abgegeben.

Angekommene Fremde.

Vom 30. August.

MYLIUS' HOTEL DE DRESDE. Gutsbesitzer Graf Czarnecki aus Rackwitz; Pfarrer Zaleski aus Bromberg; Frau Hauptmann Zimmermann aus Glogau; die Kaufleute Flörsheim aus Leipzig, Meyers aus Strasburg, Drechsler aus Döbeln, Schönberg aus Köln, Schörling aus Bremen, Vetter aus Stettin und Grabbers aus Amsterdam.

BUSCH'S HOTEL DE ROME Kreisrichter Sturtz aus Königsberg i. P.; die Kaufleute Kömpel aus Frankfurt a. M., Mohl aus Stuttgart und Koch aus Offenbach.

BAZAR. Die Gutsb. v. Gorzenski aus Smiełowo und v. Moraczewski aus Orchowo.

HOTEL DU NORD. Gutsb. v. Taczanowski aus Sławoszewo und Probst Masłowski aus Kröben.

HOTEL DE BAVIERE. Kreisrichter Spitzbarth aus Schrimm; Generalbevollmächtigter v. Janiszewski aus Baszkowo; Polizeirath Niederstetter aus Breslau; Feldwebel a. D. Knitter aus Fraustadt; die Partikuliers Langner aus Karge und v. Wobeser aus Unruhstadt; die Gutsbesitzer v. Ozegalski aus Gościejewo und v. Niemojewski aus Rokitnice.

HOTEL DE BERLIN. Gutsb. v. Wegierski und Partikul. v. Kowalewski aus Wegry; Landrath v. Suchodolski aus Birnbaum; Brennerei-Inspektor Jachmann aus Gr.-Rybno; Frau Gutsb. v. Blumberg aus Klecko; Stud. jur. Röstel und Frau Rechtsanwalt Päsch aus Wreschen.

HOTEL DE PARIS. Die Gutsb. Budzynski aus Kleryka und Heickerodt aus Pławce.

BRESLAUER GASTHOF. Orgelspieler Haberlau aus Grätz.

Inserate und Börsen-Nachrichten.

Bekanntmachung.

Die Wittwe Hanne Goldschmidt zu Krotoschin hat in ihrem am 12. Dezember 1854 errichteten und am 3. Juli 1856 publizirten Testamente ihren drei Kindern, nämlich:

1) dem Pincus Goldschmidt in London,
2) - Abraham Hirsch Goldschmidt und } in Australien,
3) - David Goldschmidt }

jedem 300 Thlr., geschrieben Dreihundert Thaler, vermacht.

Da die Wohnung des Pincus Goldschmidt und der Wohnort seiner genannten beiden Brüder unbekannt ist, so wird das diesen 3 Personen beigelegte Erbrecht publizirt.

Krotoschin, den 19. Juli 1856.

Königliches Kreis-Gericht, II. Abtheilung.

In dem Konkurse über das Vermögen des Kaufmanns Jacob Thorner zu Bromberg werden alle Diejenigen, welche an die Masse Ansprüche als Konkursgläubiger machen wollen, hierdurch aufgefordert, ihre Ansprüche, dieselben mögen bereits rechtshängig sein oder nicht, mit dem dafür verlangten Vorrecht bis

zum 11. September c. Vormittags 12 Uhr

einschließlich bei uns schriftlich oder zu Protokoll anzumelden und demnächst zur Prüfung der sämmtlichen innerhalb der gedachten Frist angemeldeten Forderungen, so wie nach Befinden zur Bestellung des definitiven Verwaltungs-Personals auf

den 27. November c. Vormittags 10 Uhr

vor dem Kommissar Herrn Kreisrichter Hollstein zu erscheinen.

Wer seine Anmeldung schriftlich einreicht, hat eine Abschrift derselben und ihrer Anlagen beizufügen.

Jeder Gläubiger, welcher nicht in unserm Amtsbezirke seinen Wohnsitz hat, muß bei der Anmeldung seiner Forderung einen am hiesigen Orte wohnhaften oder zur Praxis bei uns berechtigten auswärtigen Bevollmächtigten bestellen und zu den Akten anzeigen. Denjenigen, welchen es hier an Bekanntschaft fehlt, werden die Rechtsanwälte Senf, Brachvogel, Becker und die Justizräthe Schultz I., Schultz II., Schöpke, Eckert und Landesgerichts-Rath Roquette zu Sachwaltern vorgeschlagen.

Bromberg, den 15. August 1856.

Königliches Kreisgericht, I. Abtheilung.

Nothwendiger Verkauf.

Die zum Rathsherr Ziethen'schen Nachlaß gehörigen Grundstücke Nr. 42, 47, 59, 180, 207, 209, 410 und 420 hierselbst, abgeschätzt auf 6134 Thlr. 25 Sgr. zufolge der nebst Hypothekenscheinen und Bedingungen in unserer Registratur einzusehenden Taxe, sollen

am 13. März 1857 Vormittags 11 Uhr

an ordentlicher Gerichtsstelle subhastirt werden.

Die dem Aufenthalte nach unbekannte Gläubigerin Wittwe Marie Elisabeth Wellach geb. Härtel wird hierzu öffentlich vorgeladen.

Alle unbekannte Realprätendenten werden aufgeboten, sich bei Vermeidung der Präklusion spätestens in diesem Termin zu melden. Gläubiger, welche wegen einer aus dem Hypothekenbuch nicht ersichtlichen Realforderung aus den Kaufgeldern Befriedigung suchen, haben sich mit ihrem Anspruch bei dem Gerichte zu melden.

Schwerin, den 15. August 1856.

Königliche Kreisgerichts-Kommission. I.

(Beilage.)

Die Landbau=Akademie in Regenwalde.

Auf der hiesigen höheren landwirthschaftlichen Lehranstalt, an welcher incl. des Unterzeichneten 6 Lehrer fungiren, nehmen die Vorlesungen und Uebungen im nächsten Wintersemester den 20. Oktober ihren Anfang. Außer einer 400 Morgen großen Oekonomie finden die jungen Landwirthe, welche die Lehranstalt in Regenwalde besuchen, eine 100 Morgen große Versuchswirthschaft mit einem dazu gehörigen, neu eingerichteten chemischen Laboratorium, so wie eine bedeutende Ackergeräthe= und landwirthschaftliche Maschinen=Fabrik.

Regenwalde, im August 1856.

Prof. Dr. **C. Sprengel**,
königl. Oekonomie=Rath und Direktor der Landbau=Akademie in Regenwalde.

Haus=Verkauf.

Am 18. September d. J. Vormittags 10 Uhr beabsichtige ich mein hierselbst belegenes Grundstück, bestehend aus einem herrschaftlich eingerichteten Wohnhause mit Hintergebäuden und einem großen Garten, meistbietend zu verkaufen. Es dürfte sich dasselbe vorzugsweise zur Anlage eines Kaufmanns=Geschäfts, eines Gasthofes und für solche Personen eignen, die sich zur Ruhe gesetzt und ihre Tage in einer bequemen und freundlichen Wohnung zu verleben gedenken. — Zur Mittheilung der Kaufbedingungen bin ich gern bereit.

Bnin bei Kurnik (an der Posen=Krotoschiner Chaussee.) ***La Roche.***

Geschäftsverkauf.

Wegen fortwährender Kränklichkeit meiner Frau sehe ich mich veranlaßt, mein seit 12 Jahren am hiesigen Platze bestehendes Band= und Weißwaaren=Geschäft zu verkaufen. Bedingungen werden billigst gestellt. Selbstkäufer belieben sich recht bald und direkt an mich zu wenden.

M. Bernstein in **Gnesen.**

IDUNA.

Lebens=, Pensions= und Leibrenten=Versicherungs=Gesellschaft in Halle a. S.

Hierdurch bringe ich in Erinnerung, daß die genannte Gesellschaft die verschiedensten auf das menschliche Leben Bezug habenden Versicherungen bietet, namentlich die einfache Lebens=Versicherung, die Ueberlebungs=Versicherung, die Aussteuer=Versicherung, die Kinder=Versorgung durch gegenseitige Beerbung mit oder ohne Rückgewährung der Einlagen bei vorzeitigem Tode der Kinder, die Versicherung aus väterlicher Fürsorge für das spätere Alter der Kinder, die Renten=, Pensions= und Sterbekassen=Versicherung.

Zu jeder gewünschten Auskunft erbietet sich

Eduard Mamroth, General=Agent der IDUNA.
Posen. Comptoir: Markt Nr. 53.

Dr. LÖWENTHAL'S
Institut für Schwedische Heil-Gymnastik.

Von einer mehrwöchentlichen Reise zurückgekehrt, habe ich die **Wiedereröffnung** meiner, in meiner Abwesenheit geschlossen gebliebenen heilgymnastischen Anstalt auf den **ersten September c.** festgesetzt, und können von dann ab Kranke wieder aufgenommen und unter meiner **persönlichen** Leitung heilgymnastisch behandelt werden.

Objekte der Kur sind vorzugsweise:

Anlagen zu Brustkrankheiten bei flach gebautem Brustkasten oder bei Hühnerbrust; Rückgrats- und Gelenkverkrümmungen; Schiefheit (häufig bei der weiblichen Jugend); **Klump- und Plattfuss; Unterleibsbrüche;** ferner von **chronischen innern Krankheiten: verjährte Unterleibs- und Hämorrhoidalbeschwerden mit hartnäckiger habitueller Verstopfung, Auftreibung des Leibes (Flatulenz), schlechter Verdauung, kalten Händen und Füssen, Benommenheit und Schmerzhaftigkeit des Kopfes und Gemüthsverstimmung (Hypochondrie, Hysterie);** nicht minder: **Skropheln; Bleichsucht (Unregelmässigkeit der Menstruation); Asthma (Engbrüstigkeit); Veitstanz; Schreibekrampf;** so wie **Lähmungen und lähmungsartige Zustände einzelner Körpertheile und Gliedmassen.**

In **geeigneten** Fällen wird zugleich mit der **heilgymnastischen** Behandlung die Anwendung angemessener **orthopädischer** Unterstützungsmittel, so wie der **Elektricität**, nach den neueren wissenschaftlichen Ergebnissen, verbunden werden.

Kurstunden, mit Ausnahme der Sonn- und Festtage:
für **weibliche Kranke Vormittags** von **11 bis 1 Uhr**, so wie für **männliche Abends** von **5 bis 7 Uhr.**

Sprechstunden: Morgens von 8 bis 9 Uhr, Nachmittags von 4 bis 5 Uhr in meiner Behausung, Wilhelmsstrasse Nr. 24., woselbst auch die **näheren Bedingungen** zu erfahren sind.

Posen, im August 1856.

Dr. H. Löwenthal,
prakt. Arzt, Wundarzt u. Geburtshelfer.
Direktor des Instituts für Schwedische Heil-Gymnastik.

Zeuschner's
Atelier f. Photographie u. Portraitmalerei
ist täglich von 9 bis 4 Uhr geöffnet
Wilhelmsstr. 25 neben „Hôtel de Bavière".

Photographien werden mit der grössten Sauberkeit, Kraft und Schönheit des Tons, sowohl nach dem Leben, als auch nach Büsten, Oelgemälden, Zeichnungen und Daguerreotyps etc. angefertigt, dieselben auch mit **Oel- und Aquarellfarben** ausgemalt.

Brennereibesitzer,

welche zu bevorstehender Brennperiode sich meines Rathes bedienen wollen, bitte ich ergebenst, sich schleunigst brieflich an mich zu wenden, da ich meine Rundreise nach dem Großherzogthum Posen baldigst unternehme. Der Techniker

L. Gumbinner in **Berlin,**
Spandauerbrücke Nr. 7.

Höchst wichtig für

Spiritus=Brennereien.

Durch Einführung meines, bereits vielfach als höchst vortheilhaft verbessert anerkannten Maisch= und Hefe=Verfahrens erbiete ich mich, die bisherigen Alkoholausbeuten bei Beobachtung aller Ersparnisse für die Dauer beträchtlich zu erhöhen, wobei bemerke: daß der hierdurch erzielte **Mehrertrag** nachweislich nicht selten die Höhe von **zwei Prozent** pro Quart Maische erreicht hat. Aenderung der Geräthe erfordert meine Methode nicht, und beanspruche Honorar nur nach erwiesenem Mehrertrage.

Auch erbiete ich mich, den Betrieb von Brennereien auf Tantieme zu übernehmen.

A. Bandholtz, Brennerei=Techniker.
Berlin, neue Königsstr. Nr. 81.

Die neue Dampf=Waschanstalt, Mühlenstraße Nr. 21, wird zur Benutzung mit eigenen Leuten, als auch zum Uebersenden von Wäsche, welche sauber und schnell gewaschen wird, empfohlen.

Steinpappen zur Dachdeckung,

für deren Güte die Fabrik auf fünf Jahre Garantie leistet, offerirt billigst

Eduard Mamroth,
Posen, Comptoir am Markt Nr. 53.

Feuersichere Steinpappen

aus der Fabrik der Herren **Albert Damke & Comp.** in Berlin und Moabit, **geprüft** auf Anordnung des königl. Ministerii für Handel, Gewerbe ꝛc., und nachstehend empfohlen, sind vorräthig und werden zu **Fabrik=Preisen** verkauft bei **Rudolph Rabsilber,**
Spediteur in **Posen.**

Die **Steinpappen** zur **Dachbedeckung** aus der Fabrik von **Albert Damke & Comp.** in Berlin, **in Posen bei Herrn Rudolph Rabsilber in Kommission,** habe ich nach Prüfung ihrer Güte und Dauerhaftigkeit bei Kälte, Wärme und Nässe **als vorzüglich** befunden, und wurden dieselben deshalb auch zum Bedachen eines großen Theils der Gebäude auf der hiesigen Posener Guano=Fabrik verwendet.

Posen, den 15. März 1856.

A. Lipowitz, Chemiker.

Von präparirten Steinpappen zur Dachbedeckung haben von einer bedeutenden Fabrik ein Kommissionslager und offeriren beste Qualität à 3 Thlr. 20 Sgr. pro □Ruthe bei Garantie auf 10 Jahre

Pakscher & Töplitz, kl. Gerberstr. 7.

---

300 Schock Rohr sind auf dem Vorwerk **Antonin**, eine halbe Meile von Posen an der Schwersenzer Chaussee, billig zu verkaufen.

Alte Dachsteine sind zu verkaufen kl. Gerberstraße Nr. 19 bei M. Nowacki.

Echter, trockener peruanischer Guano vom Depot des Herrn Oekonomie=Raths Geyer in Dresden, wie auch Dampf=Knochenmehl ist zu den möglichst billigen Bedingungen zu jeder Zeit zu haben bei

Jacob Hamburger in Schmiegel.

Blumenzwiebeln,

als: Hyacinthen, Tulpen, Tacetten, Crocus, Narcissen, Jonquillen ꝛc., so wie einige zur Herbstsaat mit Erfolg anzubauende **Sämereien** empfiehlt laut gratis zu verabreichenden Katalogs die Samenhandlung

Gebr. Auerbach.

Probsteier Roggen,

Original=Saat, empfangen wir Anfang k. M. Es verlohnt sich wahrlich der Anbau dieses Getreides, indem mehrere Gutsbesitzer uns mittheilten, daß sie von dem im vor. Jahre durch **uns** bezogenen Roggen mehr als das 30. Korn gewonnen haben. Um recht baldige Bestellung bittet

die Samenhandlung
Gebrüder Auerbach.

Auf dem Dom. **Dominowo** bei **Schroda** stehen 100 Fetthammel und 150 Brakschafe zu verkaufen.

Jacob Kantorowicz's
Magazin für Herren=Garderobe,

Wilhelmsstraße 10 Parterre,

empfiehlt **Sommer= und Herbst=Ueberzieher** von Velour= und Buckskin=Stoffen in neuester Façon, von 6—7—10—12—14 Thlrn., **Haus= und Morgenröcke** von englischem Double=Stoff in allen Größen zu billigen Preisen.



Um mit dem ganzen Waaren=Lager

zu räumen, wird noch einige Tage mit dem Verkaufe des Leinen=Lagers in **Busch's Hôtel de Rôme** am Wilhelmsplatz fortgefahren werden, und da Alles geräumt werden soll, so sind die Preise bedeutend ermäßigt. Zugleich wiederhole, daß hier nur höchst reelle und keine sogenannte Marktwaaren verkauft werden, und mache besonders die geehrten Hausfrauen und jeden mich gütigst Beehrenden darauf aufmerksam, daß sich gewiß eine solche Gelegenheit, gute, billige, rein leinene Waare zu kaufen, nie wieder darbietet, und sind deshalb die Preise, um in jetziger kritischer Geschäftsstille den Totalabsatz zu ermöglichen, mehr denn $33\frac{1}{3}$ Prozent unterm Verkaufspreise herabgesetzt. Der Kürze wegen einige Preise: ein Stück Leinwand von 50 bis 52 Berliner oder 58 bis 60 schlesischen Ellen, welches früher 12 Thlr. gekostet, jetzt für 8 Thlr.; ein Stück, früher 12, 14, 16, 18 bis 20 Thlr., jetzt zu 9, 11, 13, 15 bis 17 Thlr.

P. Schottländer aus Breslau.

Ich bitte nochmals, diese günstige Gelegenheit wahrzunehmen; für rein Leinen wird, wie bekannt, garantirt.

Glacée=Handschuhe

guter Qualität empfiehlt zu soliden Preisen

S. Tucholski,
Wilhelmsstraße 10.

Strickwolle ist in größter Auswahl vorräthig bei **L. Goldschmidt,** Markt 62.

Strickwolle und Vigogne

in rosa, naturbraun und allen möglichen andern Farben offerirt zu billigen Preisen

S. Tucholski.

Jacob Steinberg, neuen Markt 5,
empfiehlt frische **Tafelbutter** à Pfd. $7\frac{1}{2}$ Sgr., und gutes **Brod**, 4 Pfd. für 4 Sgr. 10 Pf.

Täglich geruchfreies, frisch gequetschtes Vogelfutter empfiehlt **Moritz Briske,**
Wronker= und Krämerstraßen=Ecke. Nr. 1.

Beste trockene **Palm=Wasch=Seife,** 7 Pfund für 1 Thlr., feinste **Hallesche Weizen= und Patent=Stärke,** feinstes **Doppel= und Puder=Blau** offerirt billigst

Michaelis Peiser,
Hôtel de Rôme.



Diese zur gänzlichen Heilung aller Brustkrankheiten, als: Grippe, Katarrh, Husten, Heiserkeit, Engbrüstigkeit und Keuchhusten, als vortrefflich erprobten und sich bewährten Tabletten werden verkauft in allen Städten Deutschlands, in **Posen** in der Konditorei von **A. Szpingier,** vis-à-vis der Postuhr.

Preis-Medaillen der Welt-Ausstellungen
Preis 1 Thlr. 20 Sgr. **LONDON 1851 PARIS 1855.** Preis 1 Thlr. 20 Sgr.



Haut-Handschuhe
zum Bürsten jedes Körpertheils, den man mit der Hand bequem erreicht.

Hautbürsten

in Form von
Handschuhen und Bändern
von
H. M. ENGELER & SOHN
Bürstenfabrikanten u. Hoflieferanten Sr. Maj. des Königs
IN BERLIN
Behrenstrasse 36 am Opernplatz.

Haut-Reibeband
zum Bürsten des Rückens bestimmt.

Diese Bürsten sind für einen Jeden, der sie kennt, unentbehrlich. Der Gebrauch geschieht auf ganz trockenem Wege ohne Bad oder Wasser; die Handschuhe sind für die mit der Hand erreichbaren Körpertheile bestimmt, das Band dagegen für den Rücken; sie gehören zur Ausstattung einer jeden Toilette und bieten dem Gesunden die höchste Annehmlichkeit, dem Leidenden dagegen eine grofse Erleichterung und Hülfe; man wendet sie in letzterem Falle hauptsächlich gegen kalte Füfse, nervösen Kopfschmerz, Schlaflosigkeit, Jucken der Haut, Beklemmungen, Blutstockungen, Hexenschufs, Schlag-Anfälle, Starrkrampf, Rheumatismus, Ohrenreifsen und rheumatischen Zahnschmerz u. a. m. mit sicherem Erfolge an.

Bei Aufträgen von aufserhalb erbittet man die Angabe, ob solche für Herren oder Damen bestimmt sind, und ob die Handschuhe für eine grofse oder kleine Hand passen sollen.

Niederlage bei **H. A. Fischer,**
Posen, Wilhelmsstrasse Nr. 13.

Wasserstand der Warthe:

Posen . . . am 29 August Vorm. 8 Uhr 11 Zoll
» 30. » » 8 » 11 »

Witterungszustände in Danzig
vom 22. bis 28. August 1856.

Freitag:	Wind O., klar und schön.
Sonnabend:	» W., dito
Sonntag:	» SW., trübe und regnigt.
Montag:	» O., klar und schön.
Dienstag:	» W., windig und regnigt.
Mittwoch:	» SW., trübe, kühl und windig.
Donnerstag:	» SO., dito

Produkten-Börse.

Berlin, den 28. Aug. Die Marktpreise des Kartoffel-Spiritus, per 10,800 Prozent nach Tralles, frei hier ins Haus geliefert, waren auf hiesigem Platze am

22. August	. . . 36 u. 35¾ Thlr.	ohne Faß.
23. »	. . . 36 Thlr.	
25. »	. . . 36 u. 36⅛ Thlr.	
26. »	. . . 37 Thlr.	
27. »	. . . 38 Thlr.	
28. »	. . . ohne Geschäft.	

Die Aeltesten der Kaufmannschaft von Berlin.

Berlin, 29. August. Wind: West. Barometer: 27 11. Thermometer: 18° +. Witterung: sehr regnig bei milder Luft.

Weizen fest, 86 Pfd. poln. 94—95 bez.

Roggen unter Schwankungen höher bez. und auf alle Termine sehr fest schließend. — Loko in neuer Waare etwas mehr offerirt und 88 Pfd. a 62½, 84—85 Pfd. p. 2050 Pfd. 60½—61½ bez. — Gekündigt wurde Nichts.

Hafer still, aber begehrt.

Gerste gefragt.

Rüböl matter, bei sehr beschränktem Geschäft.

Spiritus in Folge der Wiedergewährung der Steuer-Bonifikation vom 1. November auf spätere Termine sehr animirt und wesentlich besser bez. — im Allgemeinen ruhiger schließend. Gekündigt 60,000 Qrt.

Weizen loko nach Qual. gelb und bunt 92—98 Rt., hochb. und weiß 96—105 Rt., untergeordnet 78—92 Rt.

Roggen loko pr. 2050 Pfd. nach Qual. 57—63 Rt., August 59½—60 bez., 60½ Br., 60 Gd., Aug.-Sept. 58½—59¼—59 bez. u. Br., 58½ Gd., Septbr.-Oktbr. 57¾—58½—58 bez. u. Br., 57¾ Gd., Okt.-Nov. 56½—57—56 bez. u. Br., 55¾ Gd., Nov.-Dez. 53½—54 bez., Br. u. Gd.

Gerste große loko 47—52 Rt.

Hafer loko nach Qualität 31—34 Rt.

Rüböl loko 18 1/12—⅙ Rt. bez., 18⅙ Br., 18 Gd., August 18 1/12 Rt. Br., Aug.-Septbr. 17¾ Rt. Br., Sept.-Okt. 17½ Rt. bez. u. Gd., 17 7/12 Br., Okt.-Nov. 17½ Rt. Br., 17⅓ Gd., Nov.-Dez. 17⅓ Rt. Br., 17¼ Gd.

Leinöl loko 14⅚ Br., Lief. 14¾ Br.

Spiritus loko ohne Faß 37 Rt. bez., Aug. 38—37 Rt. bez., 37¼ Br., 37 Gd., Aug.-Septbr. 35—34¾ bez. u. Gd., 35 Br., Sept.-Oktbr. 32—32½—32¼ bez., 32½ Br., 32 Gd., Oktbr.-Novb 30½—¼ bez. u. Gd., 30½ Br., Novbr.-Dezbr. 29—28½ bez. u. Gd., 29 Br. (Ldw.-Hdbl.)

Stettin, 29. August. Das Wetter blieb die ganze Woche regnig und und hat dem auf dem Felde befindlichen Getreide, d. h. in unserer Provinz dem größten Theil des ganzen Ertrages, bereits empfindlichen Schaden gethan.

Seit dem 1. September 1855 bis Anfang August d. J. sind von nordamerikanischen Häfen verschifft:

	nach England:	nach dem Kontinent und anderen Ländern:
Weizenmehl	1,555,458 F.	722,319 F.
Weizen	6,752,389 Bush.	2,427,514 Bush.
Mais	776,612 »	273,635 »
Roggen	— »	1,931,333 »

Zusammen ca. 496,000 Wspl.

Für Weizen bleiben sämmtliche Märkte fest. Gefordert wird für 88—89 Pfd. gelb. neuen inländ. p. Sept.-Okt. 96 Rt., p. Frühjahr 85 Rt.

Unsere Bestände von Roggen betragen ca. 10,000 Wspl. Heute ist 82 Pfd. p. August 70½ Rt. bez., p. Aug.-Sept. 59½ Rt. Gd., p. Sept.-Okt. 59½ Rt. Gd., 59 Rt. Br., p. Okt.-Nov. 56 Rt. Gd., p. Frühj. 53 Rt. bez. u. Gd.

Von Gerste ist Manches in letzter Zeit zu lohnenden Preisen nach England verladen und unser Vorrath äußerst beschränkt.

Hafer und Erbsen geschäftslos.

Rüböl blieb fest und ist etwas höher gegangen, doch waren die Umsätze darin beschränkt, p. Sept.-Okt. 17½ Rt. Br., p. Okt.-Nov. 17¼ Rt. bez.

Raps und Rübsen ziemlich unverändert.

Spiritus erfuhr in dieser Woche eine weitere Steigerung. p. Sept.-Okt. ist 9¾ % Gd., p. Okt.-Nov. 11¾—11½ % bez. u. Br., p. Frühjahr 13½ % bez., 13¼ % zu machen. (Ostsee-Ztg.)

Breslau, 28. August. Wir notiren: weißen Weizen 98—112 Sgr., gelben 85—95—108 Sgr.

Roggen 84 Pfd. 61—62 Sgr., 85 Pfd. 63—64 Sgr., 86 Pfd. 65—66 Sgr., 88 Pfd. 67—68 Sgr.

Gerste 48—53—56 Sgr.

Hafer, neuer 33—35—36½ Sgr.

Erbsen 65—70 Sgr.

Mais 50—52 Sgr. nom.

Hirse 5—6 Rt.

Oelsaaten. Wir notiren: Winterraps 135—145—152 Sgr., Winterrübsen 130—142—146 Sgr., Sommerrübsen 120—125—135 Sgr.

Kleesaamen. Wir notiren: hochfeinen weißen 19—19½ Rt., feinen und fein mittel 18—18⅚ Rt., mittel 15—16½—17½ Rt.

An der Börse. Roggen fest. Wir notiren: p. Aug. 50½ Br., Aug.-Sept. 50½ Br., Sept.-Okt. 51 bez., Okt.-Nov. 50½ bez. u. Gd., Frühjahr 49½ Br.

Spiritus. Wir notiren: loko 16 Gd., August 16⅓ Br., 16¼ bez. u. Br., Aug.-Sept. 14 7/12—⅔ bez. u. Br., Septbr.-Oktbr. 13—13 1/12 bez, Okt.-Nov. 11 1/12 bez. und Gd., 12 Br., Nov.-Dez. 11 Gd., 11⅙ Br., p. Frühjahr 11¼ Br

Kartoffel-Spiritus pro Eimer a 60 Quart zu 80 % Tralles 16 Rt. Gd. (B. B. Z.)

Fonds- und Aktien-Börse.

Berlin, vom 28. und 29. August 1856.

Preuss. Fonds- und Geld-Course.

		vom 29.	vom 28
Pr.Frw. Anleihe	4½	101 G	104 G
St.-Anl. 1850	4½	102½ bz	102½ bz
- 1852	4½	102½ bz	102½ bz
- 1853	4	98 B	98 B
- 1854	4½	102½ bz	102½ bz
- 1855	4½	102½ bz	102½ bz
St.-Schuldsch.	3½	86½ bz	86½ bz
Seeh.-Pr.-Sch.	-	— —	— —
St.-Präm.-Anl.	3½	119-118½ bz	118-119½ bz
K.u.N.Schuldv.	3½	84 G	84 G
Berl. Stadt-Obl.	4½	102½ bz	102½ bz
-	3½	84 G	84 G
K.u.N.Pfandbr.	3½	98 bz	98 bz
Ostpreuss.	3½	91 G	91 G
Pomm.	3½	92 G	92 G
Posensche	4	100 bz	100 bz
- neue	3½	88½ bz	88⅝ B
Schlesische	3½	87½ B	87¾ B
Westpreuss.	3½	86 B	86 B
K.u.N. Rentbr.	4	95¾ B	95¾ B
Pomm.	4	94¾ B	94¾ B
Posensche	4	93 bz	93 B
Preussische	4	95¼ G	95¼ G

		vom 29.	vom 28.
Westph.Rentbr.	4	96¼ B	96¼ B
Sächsische	4	96 G	96 G
Schlesische	4	94 B	94 B
Pr.Bkanth.-Sch.	4	139 bz u G	139-40 bz
Discont.-Comm.			
Min.-Bk.-A.			
Friedrichsd'or			
Louisd'or			

Eisenbahn-Aktien.

		vom 29.	vom 28.
Aach.-Düsseld.	3½	90 B	90 B
- - Pr.	4	91¾ G	91¾ G
- II. Em.	4	91 bz	91¾ G
- Mastricht.	4	69¾-68 bz	67-¾ bz
- - Pr.	4½	96½ B	96½ B
Amst.-Rotterd.	4	77½-78 bz	77½ B
Berg.-Märkische	4	90¾ bz	90¾ bz
- - Pr.	5	102¾ B	102¾ B
- II. Em.	5	102½ B	102¼ B
Dtm.-S.-P.	4	90½ B	90½ B
Berlin-Anhalt.	4	172 B	172 B
- - Pr.	4	- -, 2.100¾b	- -, 2.100⅝b
Berl.-Hamburg.	4	107 B	107 G
- - Pr.	4½	102¼ bz	102 G
- II. Em.	4½	101½ G	101½ G
Berl.-P.-Magd.	4	133¾ G	133¾ bz
- Pr. A. B.	4	92½ B	92½ B
Berl.-P.-M.L.C.	4½	100¾ bz	100⅝ bz
- - L. D.	4½	100⅝ bz	100⅝ B
Berlin-Stettiner	4	152-51 bz	152¾ B
- - Pr.	4½	101 G	101 G
Brsl.-Freib.-St.	4	— —	— —
- - Neue	4	166 bz	
Cöln.-Cref.-St.	4	108¼ bz	108¼ bz
- - Pr.	4½		
Cöln-Mindener	3½	161½ bz	161½ bz
- - Pr.	4½	101 B	101 B
- II. Em.	5	103¼ B	103¼ B
- -	4	91½ B	91½ B
- III. Em.	4	91½ bz	91½ bz
- IV. Em.	4	91½ bz	91½ bz
Düsseld.-Elberf.	4	150 bz	
- - Pr.	4		
Fr. St.-Eis.	5	163 B	164 bz
- Pr.	4	294 G	294¼ bz
Ludwigsh.-Bex.	4	Anf.144B,Ed	144½-144 bz
Löbau-Zittau	4	— — [142½B	— —
Magd.-Halberst.	4	209½ bz	209½ B
Magd.-Wittenb.	4½	48½ bz	48¾ bz
- - Pr.	4	97¼ G	97¼ bz
Mainz-Ludwh.	4	112½ bz	113 bz
Mecklenburger	4	58 G 58¼ B	58½-58 bz
Münst.-Ham.	4½	95 bz	— —
Neust.-Weissb.	4	107½ bz	— —
Niederschl.-M.	4	93½ B	93½ B
- - Pr.	4	93½ B	93½ bz
- Pr. I. II. Sr.	4	93½ B	93½ bz
- - III. -	4	93½ B	93½ bz
- - IV. -	5	103 G	103 G
Niederschl. Zwb.	4		
Nordb. (Fr. W.)	4	61¾-½ bz	61½ bz
- - Pr.	5	99½ G	99½ G
Oberschl. L. A.	3½	210 B	210 B
- - L. B.	3½	186 B	186½ B
- - Pr. A.	4	93¼ B	93¼ B
- - Pr. B.	3½	83½ B	83½ B
- - Pr. D.	4	91½ B	91½ B
- - Pr. E.	3½	78¾ B	78½ B
Oppeln-Tarn.	4	111½ bz	111½ bz
Prz.W. (St.-V.)	4	62-65 bz	62 bz
- - Ser. I.	5		
- - Ser. II.	5		
Rheinische	4	118½-¼ bz	118½ bz
- (St.) Pr.	4	— —	— —
- (St.) Pr.	4	— —	— —
- v. St. g.	3½	84 B	84 bz
Rubrort.-Cref.	3½	93 G	93 G
- - Pr. I.	4½	— —	— —
- - -	4	— —	— —
Starg.-Posener	3½	101 bz	101 bz
- - Pr.	4	— —	— —
- - -	4½	100 G	100 G
Thüringer	4	130 bz	129½ bz
- Pr.	4½	101⅜ bz	101⅜ bz
- III. Em.	—	101⅜ bz	101⅜ bz
Wilhelms-Bahn	4	— —	— —
- Neue	—	— —	— —
- Pr.	4	— —	— —

Ausländische Fonds.

		vom 29.	vom 28.
Braunschw. BA.	4	152 bz	152bz,½B
Weimarsche	4	140 bz u G	140 bz
Geraer	4	115 B	115½-¾ bz
Darmst. C.-BA.	4	166¼-¾ bz	166¼-¾ bz
Oesterr. Metall.	5	83¾ G	83¾ G
- 54er PA	4	108½-109 bz	108¾ bz
- Nat.-A.	5	84¼ bz	84¼ bz
- Banknot.	—	100¼ bz	100⅛ bz
Russ.-Engl.-A.	5	101½ G	
- 5% Anleihe	5	101½ G	101½ bz u G
- 6% Anleihe	5	102¾ G	102¾ bz u G
- Pln. Sch.-O.	4	85 bz	85 bz
Poln. Pf III. Em.	4	93¾ bz	93¾ bz
Poln. 500 Fl. L.	4	87½ G	87½ G
- A. 300 Fl.	5	95¼ B	95¼ B
- B. 200 Fl.	—	21 G	21 G
Kurhess. 40 Tlr.	—	40¼ bz u G	40¼ bz
Badensche 35 Fl.	—	29 G	29 G
Hamb. P.-A.	—	68 G	68 G

Die heutige Börse war günstiger und der Geschäftsumsatz lebhafter und umfangreicher. Von Bank- und Creditbank-Aktien erfuhren jedoch nur die Darmstädter eine wesentliche Steigerung; Commandit-Antheile grösstentheils fest und höher, namentlich Waaren-Credit-Gesellschaft; Handelsgesellschaft matter. Dagegen war der Umsatz gross in preuss. und östr. Prämien-Obligationen, welche erstere jedoch wesentlich zurückgingen, während letztere sich hoben. Kosel-Oderberger waren etwas fester, Oberschlesische blieben schwer verkäuflich, Rheinische besser und Aachen-Mastrichter steigend, zuletzt aber rückgängig. Die begonnene Ultimo-Liquidation ging coulant von statten. Berliner Handelsgesellschaft 113¾—½ bez. u. Geld, Berliner Bankverein 107¼ bezahlt und Geld.

Breslau, den 28. August. Das Geschäft war heute sehr schwach, die meisten Course nominell.

Schluss-Course. Polnische Bank-Billets 96½—⅔ bez. Oestreichische Banknoten 100⅛ bez. und Brief. Breslau-Schweidnitz-Freiburger Actien 175⅚ bez. dito Neue Emission 166⅙—166⅓ bez. Freiburger Prioriäts-Obligationen 90 Brief. Neisse-Brieger 73 Geld. Oberschlesische Litt. A. 211½ Brief. Litt. B. 187 Brief. Oberschlesische Prioritäts-Obligationen C. 90⅔ Brief. Oberschlesische Prioritäts-Obligationen E. 78⅓ bez. und Geld. Wilhelmsbahn (Kosel-Oderberger) 197 bez. Neue Emission 180 Brief. Prioritäts-Obligationen 90½ Br. Oppeln-Tarnowitz 110¼—110—110⅝ bez. Minerva-Bergwerks-Actien 99½ Brief. Coburger Bank 103¾ Brief. Alte Darmstädter Bank-Actien 166 Br. Junge Darmstädter Bank-Actien 147 Brief. Geraer Bank-Actien 115¾ Brief. Thüringer Bank-Actien 107½ Brief Süddeutsche Zettelbank 113½ Brief. Oestreichische Credit-Bank-Actien 196 Geld. Dessauer Credit-Bank-Actien 113½ bez. u. Gd. Leipziger Credit-Bank-Actien 117½ Br. Meininger Credit-Bank-Actien 108 Geld. Disconto-Commandit-Antheile 139½ bez. und Geld. Moldauer Credit-Bank-Actien 109¼ Geld. Luxemburger Bank 110 Geld. Posener Bank-Actien 106 Br. Genfer Credit-Bank —. Jassyer Bank —. Berliner Waaren-Credit-Bank-Actien —. Rhein-Nahe-Bahn 100⅓ Brief. Berliner Handels-Gesellschaft 114¼ Geld. Berliner Bank-Verein 107 Geld. Schlesischer Bankverein 104 11/12—⅚ bez. Elisabeth-Westbahn 109⅓ Geld. Theissbahn —. Norddeutsche Bank in Hamburg 107½ Brief. Hamburger Vereins-Bank-Aktien —. (B. B. Z.)

Verantw. Redakteur: Dr. Julius Schladebach in Posen. — Druck und Verlag von W. Decker & Comp. in Posen.